

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 119.

Donnerstag, den 5. Oktober 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Das Jubiläum des Prinzen Ludwig.) Prinz Ludwig von Bayern hat am vergangenen Sonntag sein 25jähriges Jubiläum als Chef des 2. Niederbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 47 gefeiert. Eine Abordnung des Regiments unter Führung des Obersten überbrachte dem Prinzen in München ein Handschreiben des Kaisers zusammen mit dem preussischen Dienstauszeichnungskreuz für 25jährige Dienstzeit.

— (Der Präsident des Reichstags, Graf v. Schwerin-Löwis, hat die erste Reichstagsitzung nunmehr auf den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich, enthält jedoch lediglich Berichte über Petitionen.

— (Deutsch-bulgarische Staatsverträge.) Im Auswärtigen Amt sind von deutschen und bulgarischen bevollmächtigten Delegierten drei Verträge, nämlich ein Konsularvertrag, ein Auslieferungsvertrag und ein Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten unterzeichnet worden. Gleichzeitig ist durch einen Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem bulgarischen Gesandten die Geltungsbereich der deutsch-bulgarischen Handelsverträge bis zum 31. Dezember 1917 verlängert worden.

— (Glänzender Erfolg der deutschen Industrie.) Das oberste Preisgericht der Internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung Turin 1911 hat heute seine Arbeiten beendet. Das Ergebnis ist für die deutschen Aussteller ein überaus glänzendes. Es wurde erreicht durch hervorragende Eigenschaften und Vorzüge der deutschen Erzeugnisse, welche die anderen Nationen auf den gleichen Gebieten oft in den Schatten stellten. Von 857 deutschen Ausstellern erhielten 408 Große Preise, 130 Ehrendiplome, 172 goldene Medaillen, 9 ehrenvolle Erwähnungen, zusammen 831 Auszeichnungen.

— (Jung-Deutschland.) Mit Zustimmung des Kaisers und nach eingehenden Besprechungen einer Anzahl von Generälen und anderen Offizieren, sowie hervorragenden Männern der Lehrer- und Beamtenenschaft, des Handels und der Industrie, hat — wie die „Mittpol. Korresp.“ meldet — der Generalfeldmarschall Dr. Colmar Freiherr von der Goltz, General-Inspettor der sechsten Armee-Inspektion in Berlin und Mitglied des preussischen Herrenhauses, den Plan gefasst, eine Vereinigung „Jung-Deutschlands“ ins Leben zu rufen, die eine Zentralisierung aller bisher bestehenden Bestrebungen zur Hebung der nationalen Eigenschaften und Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend darstellen wird und ihren weitestgehenden Ausbau beabsichtigt. Die neue Organisation richtet sich an die Jugend zwischen dem 14. und dem 19. Lebensjahre und wird bestimmt die weitestgehende Unterstützung seitens unserer Heeresverwaltung erhalten.

— (Ableitung der Dienstpflicht in den Kolonien.) Seit einiger Zeit hat die deutsche Heeresverwaltung unternehmenden jungen Leuten, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von außen ansehen wollen, Gelegenheit gegeben, ihrer Dienstpflicht in Kautschou zu genügen. Allerdings wurden in diesem Falle nur drei- bzw. vierjährige Freiwillige angenommen. Die Einrichtung hat den Weisfall Jung-Deutschlands in solchem Maße gefunden, daß man erwägt, ob nicht auch die Schutztruppen in den afrikanischen Kolonien für die Ableistung der Dienstpflicht nach dem Muster Kautschous freigestellt werden sollen. Dadurch würde auch gleichzeitig das Interesse der Bevölkerung an den Kolonien außerordentlich gehoben werden.

— 6000 jährliche Lehrer sind in Leipzig zur 16. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins zusammengetreten. Es ist seit längeren Jahren charakteristisch für jede größere Lehrertagung, daß im Vordergrund ihrer Beratungen die Frage des Religionsunterrichts steht. An Stelle des toten Wissens soll die Lehrerenschaft den lebendigen Geist der Religion, gereinigt von allen Schäden, lehren. Einen breiten Raum nehmen in den Verhandlungen auch die Erörterungen über Sport und Körperpflege ein.

Ausland.

Russland.

— (Zusammenstoß russischer Torpedobootzerstörer.) Bei dichtem Nebel ist der Torpedobootzerstörer „Dzjagel“ in Reval mit einem anderen Torpedobootzerstörer zusammengestoßen und mit einem Leck am rechten Vorderteil in den Daten gescheitert worden.

Westfalen u. Rheinland.

Zur Haftpflicht der Elektrizitäts-Werke.

Kamen, 5. Okt. Einen sonderbaren Unfall erlitt im August 1906 der Schreinermeister Adolf Köster von Schüren. Er wollte die aus dem Giebelloch seines Hauses heraushängende Fahne einziehen, als er bemerkte, daß sich die Troddel der Fahne um den Zuleitungsdraht einer elektrischen Leitung gewickelt hatte. Bei dem Versuche, die durch Regen naß gewordene Troddel über den Draht zurückzuziehen, kam die rechte Hand mit dem Zuleitungsdraht in Berührung. Sie ballte sich um ihn und wurde schwer verbrannt. Infolge des Schmerzes wurde K. bewußtlos und stürzte mehrere Meter tief auf die Straße hinab. Der Sturz zog eine Ausdehnung der Wirbelsäule nach sich, drei Finger der rechten Hand blieben steif, außerdem ist sie völlig entstellte. K. strengte gegen das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk in Essen als Eigentümerin der Leitung Schadenersatzklage an und forderte eine Rente mit der Begründung, die Gesellschaft habe es unterlassen, die in seinem Hause angelegte elektrische Leitung ordnungsgemäß mit Schutzvorrichtungen zu versehen. Die Beklagte wendete ein, die Leitung sei gemäß den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker angelegt worden u. durchaus in Ordnung gewesen. Den Kläger treffe eigenes Verschulden, er habe gewußt, daß die Leitung ohne Isolierung gelegt sei, und außerdem die Gefährlichkeit des Berührens der Leitung gekannt. Den Monteur habe er darauf aufmerksam machen müssen, daß die Öffnung im Giebel als Fahnloch benutzt werde. Außerdem hätte ihm bekannt sein müssen, daß naße Gegenstände Stromleitend seien. Durch die Berührung mit der Troddel habe er nur einen leichten elektrischen Schlag erhalten. Der sei ungefährlich gewesen, wenn K. sich nicht in so gefährlicher Stellung befunden hätte.

Die 4. Zivilkammer des Landgerichts Essen erklärte den Klageanspruch zu 1/4 dem Grunde nach für gerechtfertigt, auf die Berufung des Klägers hat der 4. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm der Klage im vollen Umfange stattgegeben. Der Kläger stützte die Klage auf vertragliches Verschulden und auf § 2 des Haftpflichtgesetzes, unter beiden Gesichtspunkten sei sie an sich begründet. Aus der Verletzung der Schutzpflichtung in dem Hause des Klägers sei der Gesellschaft die vertragliche Pflicht erwachsen, die Leitung ordnungsgemäß und mit den nach den Umständen nötigen Schutzmaßnahmen herzustellen. Das sei nicht geschehen. Nach den im Auftrage des Elektrotechnikerverbandes herausgegebenen Erläuterungen der Sicherheitsvorschriften seien Freileitungen nur dort für zulässig erklärt, wo sie ohne besondere Hilfsmittel nicht zugänglich seien. In vorliegenden Falle habe eine Gefahr zufälliger Berührung keineswegs ferngelegen und sie hätte von dem Obermonteur des Elektrizitätswerks während der Ausführung der Anlage bei der nötigen Aufmerksamkeit auch erkannt werden müssen. In der Unterlassung der Schaffung von Schutzmaßnahmen liege ein Verschulden des Obermonteurs, für das die Beklagte vertraglich hafte. Auch nach dem Haftpflichtgesetz (§ 2) sei sie ersatzpflichtig. Das Elektrizitätswerk sei als Fabrik anzusehen, wenn es auch nicht bewegliche Sachen, sondern elektrischen Strom erzeuge, weil dieser im Verkehr als wirtschaftliches Gut, als Ware gelte. Der Unfall sei auch beim Betriebe des Elektrizitätswerks erfolgt. Die Leitungsanlagen seien Außenwerke der Erzeugungsbetriebe. Sie funktionierten nur, wenn auch das Werk im Betrieb sei. Eigenes Verschulden des Klägers sei nicht erwiesen. Daß die Eigenschaft der Stromleitung des nassen Troddels dem Kläger bekannt gewesen sei, sei ebenfalls nicht erwiesen. Die mangelnde Kenntnis von der Stromleitenden Eigenschaft nasser Gegenstände könne dem K. auch nicht als Verschulden angerechnet werden.

Diese Kenntnis sei nur von Personen zu erwarten, die sich mindestens oberflächlich mit Elektrotechnik beschäftigt hätten. Auch könnte der Umstand nicht gegen K. verwertet werden, daß er bei dem Versuch, die Troddel zu lösen, mit einem Fuß aus dem Fenster auf den Sims getreten sei und sich nur mit einer Hand an den Fensterrahmen festgehalten habe. Gefährlich geworden sei die Stellung erst, als er den elektrischen Schlag bekam. Ferner sei ein Verschulden des Klägers nicht darin zu erblicken, daß er dem Obermonteur nicht unaufgefordert den Zweck des Giebelloches mitgeteilt habe. Als Laie habe er nicht auf den Gedanken kommen können, daß das von Wesentlichkeit sei. Das beklagte Elektrizitätswerk sei also in vollem Umfange haftbar.

Kamen, 5. Okt. Den vorläufigen staatlichen Ernteschätzungen für Kartoffeln entnehmen wir, daß der Stand Anfang September in den einzelnen preussischen Provinzen folgender war:

Staat.	Kartoffeln	
Provinzen.	Vorausgeschätzter Ertrag	1910
Regierungsbezirke.	für 1911 vom ha	in ganzen ha
	in 1.000	Tonnen (kg)
Staat.	10,55	22 567 719
Ostpreußen	11,26	1 986 393
Westpreußen	11,58	2 245 448
Brandenburg	8,84	2 751 960
Pommern	11,81	2 401 896
Posen	9,05	2 642 763
Schlesien	9,17	3 069 307
Sachsen	8,88	1 782 801
Schleswig-Holstein	11,81	360 495
Hannover	11,81	1 628 068
Westfalen	12,55	1 202 404
Hessen-Nassau	9,07	796 295
Rheinprovinz	9,62	1 660 135
Hohenzollernsche Lande	7,86	39 754

In unserer Provinz, die nach der Aufstellung die erste Stelle einnimmt, ist der Regierungsbezirk Minden wiederum der beste. Die Erträge der drei Regierungsbezirke gestalteten sich folgendermaßen:

Münster	12,94	375 301	14,01
Minden	13,91	377 073	14,05
Arnsberg	11,00	450 030	14,20

Weiter folgen die Nachrichten des Statistischen Amtes folgendes:

„In der Beurteilung der Kartoffeln ist seit dem vorigen Bericht eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Auf schwerem Boden sollen sich die Kartoffeln trotz der Dürre noch verhältnismäßig gut gehalten haben, auf leichtem Böden aber haben sie sehr gelitten. Die Knollen, besonders der späteren Sorten, sind meist klein geblieben und fangen an, durchzuwachsen. Frühkartoffeln geben im allgemeinen einen befriedigenden Ertrag. Im Reichsdurchschnitt werden die Kartoffeln mit 3,5 (3,0) bewertet.“

Kamen, 5. Okt. (Verschiedenes.) Die Erneuerung der Lotse zur 4. Klasse der Königl. Preuss. Klassenlotterie hat bis zum 9. Oktober abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Eine Besserung im Stand der Kartoffeln und Futterpflanzen ist nach dem letzten Saatenstandsbericht des deutschen Landwirtschaftsrats zu verzeichnen. Das nasse Wetter der letzten Woche in Gemeinschaft mit der vielfach warmen, in manchen Gegenden freilich auch schon recht kühlen Temperatur ist der Landwirtschaft sehr willkommen gewesen. Die Herbstbestellung ist überall gut vorwärts gekommen, meist genügt die Fruchtbarkeit auch, um die Roggenstaaten zum Auslaufen zu bringen. Hier und da scheinen auch die Kartoffeln von der feuchten Witterung profitiert zu haben, zumal das Kraut stellenweise noch grün war. Allerdings wird auch berichtet, daß die Kartoffeln mehr oder weniger zum Auswuchs neigen und infolgedessen vielfach in unentwideltem, unausgereiftem Zustande geerntet werden müssen. Die Rüben haben ihren Stand allgemein etwas gebessert. Bei den Futterpflanzen haben die Niederschläge der letzten Zeit stellenweise auch noch eine Besserung bewirkt. Der allerdings nur noch in geringem Umfange vorhandene junge Ake hat sich unter dem Einfluß der Witterung etwas erholt, hier und dort zeigen auch Wiesen wieder einiges Wachstum, vereinzelt beginnen sich auch noch die im Spätsommer gesäten Futterpflanzen zu entwikkeln, so daß man bei andauernd günstiger Witterung noch auf einigen Ertrag rechnen kann.

(Vorbereitungskursus für die Prüfung als Lehrer der Stenographie.) Der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey veranstaltet demnächst einen Kursus für die Anhänger dieses Systems, welche die Prüfung als Lehrer oder Lehrerin der Stenographie ablegen wollen. Vorgesehen sind Vorträge aus den Gebieten der Geschichte, der Literatur und der sprachwissenschaftlichen Begründung der Kurzschrift, der Systemvergleichung und der Methodik des stenographischen Unterrichts; daran anschließend Besprechungen und Probefektionen. Für die Vorträge sind folgende Herren gewonnen worden: Student Dr. Amel-Bensberg, Stadtschulrat Eder-Duisburg, Lehrer Friedmann-Düsseldorf, Universitätsprofessor Dr. Hagemann-Bonn, Oberlandesgerichtsrat Dr. Johann-Düsseldorf, Oberlehrer Dr. Jungbluth-Bonn, Verwaltungsdirektor Lohmar-Köln, Sanitätsrat Dr. Mangel-Eberfeld, Prof. Dr. Theisen-Duisburg, Mittelschullehrer Vordemfelde-Köln, Kreisinspektor Wolff-Cochem. Die Vorträge finden Sonntags vormittags von 9—1 Uhr in der Städtischen Tonhalle in Duisburg statt; der Kursus beginnt am 22. Oktober und umfaßt im ganzen 6 aufeinanderfolgende Sonntage. Die schriftliche und mündliche Stenographieprüfung schließen sich sofort an.

* Dortmund, 4. Okt. (Verschiedenes.) Der hiesige Volksschullehrerinnenverein beabsichtigte in Dortmund Veschallen für Volksschulkinder einzurichten und trat mit dem Antrage, seinen Plan zu unterstützen, an den hiesigen Lehrerverein heran, der seine Unterstützung jedoch nicht zulegen konnte. Die Veschallen, die im nächsten Monat in zahlreichen größeren deutschen Städten eröffnet werden sollen, sind eine Schöpfung des Deutsch-evangelischen Frauenbundes, der seine Ortsgruppen auf diese soziale Betätigung hingewiesen hatte. Es soll dort Knaben und Mädchen der Volksschulen vom 10. Lebensjahre an Gelegenheit geboten werden, gute Jugendbücher zu lesen und sich an den verschiedenartigsten Gesellschaftsspielen zu erfreuen. Zur Beaufsichtigung der Kinder stellen sich abwechselnd die Mitglieder der Ortsgruppen zur Verfügung.

(Dortmunder Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung.) Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1910/11 wird die Verwaltung der Generalversammlung wiederum die Verteilung einer Dividende von 2 3/4 Prozent in Vorschlag bringen.

In der Montag-Nacht gerieten in der Robertstraße mehrere einander nicht bekannte Personen in Wortwechsel, in dessen Verlauf der Bergmann Anton Vinckla von einem der Leute durch einen Messerstich tödlich verletzt wurde.

Zur Abnahme der Schulrechnung der Filiale Hamburg im Kontrakte der Niederdeutschen Bank ist Termin auf den 25. Oktober festgesetzt worden. Die Gebühren des Kontraktverwalters Möllers in Hamburg sind auf 25 000 Mark festgesetzt. Ein nettes Geschäft.

Wegen Verkaufs wissentlich verfälschter Milch wurde der Landwirt W. Sobbert in Dorthausen bei Kattrop zu 150 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Milch des Angeklagten wurde an drei verschiedenen Tagen von dem Kreischemiker Dr. Rüß als faul verwässert vorgefunden, und S. verurteilt, obgleich ihm durch den Revisionsbeamten erklärt war, daß die Milch verwässert sei, diese kurz nachher an den Milchhändler.

Ein Strassenräuber vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 4. Okt. Es hatte sich gestern der Arbeiter Heinrich Potthoff aus Hörde wegen Diebstahls in drei Fällen und Straßenraubes zu verantworten. Der Angeklagte ist am 25. Februar 1883 geboren und der beste Bruder nicht. Er ist verheiratet, gering, wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, und einmal wegen Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängnis. Er ist auch gekündigt und gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Am 30. und 31. Mai stahl er dem Maurer-Gezessen Groß, der im Bielefeld arbeitete, zwei Paar Schuhe und ein Paar Strümpfe. Am 1. Juni entwendete er auch dem Maurer Wintler ein Paar Schuhe. Diese gestohlenen Sachen verkaufte er, so gut er es konnte, aber für geringes Geld, und am 2. Juni hatte er wieder nichts mehr zu leben. Er wohnte in Dortmund und ging mit leerem Magen nach Hörde und von hier zum Schifferwald, angeblich ziellos. In diesem Walde begegnete ihm drei Damen, darunter die Frau Postkamt Buddeberg, feinerzeit in Dortmund, die eine Handtasche ziemlich nachlässig trug, — und diese Handtasche entriß ihr der Angeklagte. Derselbe ließ damit davon. In einer Entfernung von etwa 100 Meter entnahm B. der Tasche ein Zweimarkstück und einige Pfennige und warf die Tasche fort. Dabei fiel ihm eine alte, unbrauchbare Pistole aus der Tasche, und dadurch fühlte sich, als er sie wieder aufnehmen, eine der Damen, eine Begleiterin der Beraubten, bedroht.

Das ist der ganze Sachverhalt, den der Angeklagte auch zugibt.

Es entstand nun die Frage: „Handelt es sich um Diebstahl, Raub oder Straßenraub?“ Der Tat geschah auf dem Wege vom „Freischütz“ zum „Waldschloßchen“ am hellen Nachmittage, und es wurde die Frage aufgeworfen: „Ist dieser Weg ein öffentlicher im Sinne des Gesetzes?“

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Rodewald, bestritt das. Er meinte, daß der Weg Privatbesitz der Stadt Schwerte, also kein öffentlicher sei, und da konnte das Gericht nicht umhin, die Sache zu verschieben bis 4 Uhr nachmittags, und inzwischen den Herrn Stadtschreiber von Schwerte und den Herrn Katasterkontrolleur Klüber aus Hörde telephonisch als Zeugen laden zu lassen. Die beiden Herren erschienen auch, aber sie konnten nichts Wesentliches beibringen. Herr Schwarz wußte, daß der in Frage kommende Weg schon seit 50—60 Jahren dem Verkehr freigegeben ist und viel, sehr viel vom Publikum benutzt wird. Ob er aber im Sinne des Gesetzes als öffentlicher Weg gelten kann, das wußte er nicht. Auch Herr Klüber konnte hierüber keine Auskunft geben.

Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 10 Mark Geldstrafe wegen des unerlaubten Waffentragens.

Hagen, 4. Okt. Der Rangierer Tewes wurde beim Passieren des Gießes von einem Güterzug angefahren. Er geriet unter die Räder des Zuges, die ihm beide Beine glatt abschnitten. Der Bedienstete mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Nietberg, 4. Okt. Ein entschliches Unglück ereignete sich, wo die Westfälische Landes-eisenbahn die Chaussee Nietberg-Westernie kreuzt. Der Arbeiter Franz Nordmann, der für seinen Bruder Brot nach Westernie gebracht hatte, war auf dem Seimwege begriffen. Auf der Kreuzungsstelle ist das Gefährt von dem herankommenden Zuge erfasst und vollständig zertrümmert worden. Nordmann wurden die Gliedmaßen förmlich zermalmt. Das Pferd wurde ebenfalls sofort getötet. Der Wagen, Führer und Hofsollt noch eine Strecke weit mit fortgeschleppt worden sein. Ob der Unglücksfall wegen des stürmischen Regenswetters oder des Malfelns des Wagens das Räuten des mit ca. 20 Minuten Verspätung herannahenden Zuges nicht gehört hat, oder ob er geglaubt hat, der Zug sei schon vorbei, läßt sich nicht mehr feststellen.

Böckum, 4. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Oberkellner Albert Reinhardt von Derten, früher in Bochum, unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Meineides und Falschheit zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Von einer Verhaftung sah das Gericht ab, weil der Angeklagte Kaution gestellt hat. Die Unterlage des Prozesses bildeten Vorgänge in einem Bochumer Hotel, in dem Reinhardt als Oberkellner tätig war.

Wanne, 4. Okt. (Lohnbewegung unter den Bergarbeitern.) Der Gewerksverein der Bergarbeiter Hirsch-Dunder hat in drei Konferenzen in Wanne, Oberhausen und Dortmund den Beschluß gefaßt, in Anbetracht der Höhe der Lebensmittelpreise an die übrigen Bergarbeiterorganisationen heranzutreten und sie zum gemeinsamen Vorgehen in Lohnfragen zu einer Sitzung einzuladen. Der alte Bergarbeiterverband hat zugesagt, in eine gemeinschaftliche Lohnbewegung einzutreten.

Eisen, 3. Okt. (Gegen die Feuerung.) Die nächste Stadtverordnetenversammlung in Eisen wird sich auch mit der Frage zu befassen haben, in welcher Weise am besten der Druck der gegenwärtigen Feuerung für die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung erleichtert werden könnte. Die Stadtverwaltung schlägt vor, folgende Maßnahmen zu treffen: a) An den Ministerpräsidenten soll in Unterstützung der Eingabe des Deutschen Städtebundes eine Eingabe gemacht werden, in welcher die Erleichterung der Einfuhr ausländischen Feisches und Viehes, soweit sie aus sanitären oder veterinärpolizeilichen Gründen nur irgendwie möglich ist, dringend empfohlen wird. b) Die Stadtgemeinde soll den Grobverkauf und den Verkauf im Kleinen von Getreide wie 1910 weiterführen und in ähnlicher Weise den Vertrieb von Kartoffeln übernehmen. Zur weiteren Regelung der hierbei zu ergreifenden Maßnahmen wird ein Ausschuß aus vier Stadtverordneten gebildet. c) Um städtischen Arbeitern und Beamten, denen infolge der Teuerung Schwierigkeiten erwachsen, in Bedarfsfällen Weihen zu gewähren zu können, wird ein Unterstützungsfonds für Arbeiter von 20 000 Mk. und für Beamte von 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt. d) Endlich wird einem Antrage des Vaterländischen Frauenvereins entsprechend der zur Speisung armer Schulkinder zur Verfügung gestellte Betrag von 10 000 Mk. zur weiteren Ausdehnung dieser Einrichtung für das laufende Jahr auf 19 000 Mk. erhöht.

Eisen, 3. Okt. (Tod infolge Schredens.) Der etwa 28jährige Monteur Mattis aus Duisburg-Ruhrort, der in letzter Nacht den Zug, der 124 Uhr aus Hannover hier einläuft, zwecks Umsteigens verlassen wollte, glitt auf dem Trittbrett aus und stürzte. Infolge des Schredens erlitt er einen Herzschlag und war sofort tot. Längere Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche lag bis 1/3 Uhr auf dem Bahnsteig, ehe sie fortgeschafft wurde.

Eisen, 3. Okt. (Falsches Geld.) Ein Unbekannter hat in den letzten Tagen wiederholt falsche Zweimarkstücke in Umlauf gesetzt. Die Falschstücke tragen teils das Bildnis Kaiser Wilhelms I., Jahreszahl 1876, Münzzeichen A, teils das Bildnis Kaiser Wilhelms II., Jahreszahl 1907, Münzzeichen A. Die Ausführung der Falschstücke ist gut gelungen. Der Herausgeber der Falschstücke wird beschreiben als etwa 25 Jahre alt, von kleiner Statur, er hat dunkles Haar, dunklen Schnurrbart.

Elberfeld, 3. Okt. Mit einer sehr scharfen Strafe wurden ein struppeliger Milchfischer und sein Gehilfe, der Milch-Großhändler Engelmann und sein Ratgeber Sommer von hier, von der Strafkammer belegt. E., der zahlreiche Geschäftsleute, wie Bäcker usw., ferner das fgl. Gefängnis und die sozialdemokratische Konsumgenossenschaft mit ihrem Kassenbedarf zu seinen Kunden zählt, bezog täglich große Mengen Vollmilch, Magermilch und Buttermilch, und botte

sie am Steinbecker Bahnhof ab. Bevor sie der Kundenschaft zugeführt wurden, schüttete man in die Kannen mit Vollmilch, die höchstens bis zu 1/4 gefüllt waren, den leeren Rest, und zwar die geringere Magermilch, Buttermilch oder gar einfach Wasser. Hierdurch „verdiente“ E. große Summen. Klagen von Bädergeßellen ließ er durch Trinkgelber oder andere Geschenke verstummen. Das Schöffengericht hatte sich von einer Schuld der beiden nicht überzeugen können und es gelangte daher zu ihrer Freisprechung. In der von der Staatsanwaltschaft herbeigeführten Berufungsverhandlung wurde durch zahlreiche Zeugen der Beweis von der Schuld erbracht, so daß E., der von Berufsgenossen nur der „Wassermann“ genannt wurde, zu 1 Monat Gefängnis sowie 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde; den Ratgeber traf eine Geldstrafe von 100 Mark. Gegen E. waren 9 Monate Gefängnis beantragt worden.

Sollingen, 4. Okt. (Der Brandstiftung verdächtig.) Wie die Polizei feststellte, ist der Brand in der Goldstraße auf Brandstiftung zurückzuführen. Als der Tat verdächtig wurde der Schuhwarenhändler Küßl, der sein Geschäft hoch verschuldet hatte, verhaftet.

Hamborn, 3. Okt. Ein blutiges Eiferstüchtdrama hat sich in dem Hause Grenzstraße 37 abgespielt. Hier gab der 20jährige Freier-Gehilfe Paul Altenburg auf die 18jährige Rosa Tausch, die seine Annäherungsversuche ablehnte, drei Schüsse ab. Das Mädchen erhielt einen Schuß in den Arm und in die rechte Kopfschuppe. Nach der Tat richtete der Täter den Revolver auf sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Bei dem Mädchen liegt, nachdem die Kugel entfernt, Lebensgefahr nicht vor. Altenburg wurde schwerverletzt zum Krankenhaus gebracht.

Duisburg, 4. Okt. (Ein Duisburger Schleppplan gefaßt.) Der Duisburger Kahn „Wilhelmina“, der mit einer Ladung von 600 Tonnen Kohlen von dem Schlepper „Maria 11“ von Duisburg nach Antwerpen geschleppt worden ist, ist in der Nacht zum Montag bei dem herrschenden Sturm in der Steenberger Bucht bei Zeeland gesunken. Die Besatzung des Rahnes, Frau Hendricks mit ihren 5 Kindern sowie 2 Mann der Besatzung des Schleppers sind dabei ertrunken.

Dorn, 4. Okt. Der Notar König aus Dorn wurde wegen Unterschlagung verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Die Unterschlagungen sollen 10 000 Mk. betragen und mehrere Jahre zurückliegen.

Klagen, 3. Okt. Der Postagent Johann Müller aus Breinig stand zum zweiten Male wegen der bekannten Dreierger Postunter-schlagung vor dem Schwurgericht, nachdem in der ersten Verhandlung beschlossen worden war, Müller auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der 59jährige Postagent hatte sich bekanntlich in der Nacht vom 24. April aus der Dreierger Postkassette 5312 Mk. angeeignet und dann einen Leberfall vorgetäuscht, den drei verurteilte Kerle auf ihn gemacht haben sollten. In die Enge getrieben, legte er dann ein Geständnis ab und gab zu seiner Entschuldigend drückende Schuldenlasten an. Er hatte als Postagent, Rentant der Spare- und Darlehnskasse und amtlicher Fleischbeschauer ein sehr gutes Einkommen. Das unterschlagene Geld hatte er im Stalle verwahrt. Es konnte der Post wieder zugeführt werden. Die Sachverständigen bezeichneten ihn zwar als geistig minderwertig, jedoch nicht so, daß dies einen Strafausschließungsgrund bildet. Unter Annahme mildernden Umstände wurde Müller wegen Unterschlagung und falscher Beurkundung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 18 Monate Gefängnis beantragt.

Trier, 3. Okt. (Mausmord.) Sonntag früh wurde der Unternehmer Dahlem aus Trier in der Nähe von Tigel als Leiche auf der Straße aufgefunden. D. hatte eine Anzahl Pferde nach Luxemburg zu bringen. In seiner Begleitung befand sich ein unbekannter Mann. Dieser unbekannte Mann hatte offenbar den Unternehmer erschossen, um Weiden an sich zu bringen; er wurde beim Ueberqueren der Grenze mit vier Pferden gefangen. Heute aus Tigel erinnern sich auch jetzt, tatsächlich Silberruf gehört zu haben.

Scarbriden, 4. Okt. (Straßenbahnunfall beendet.) Gestern vormittag fuhren die streikenden Straßenbahner mit wenigen Ausnahmen zum Betriebe zurück, um die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Damit ist der Streik mit einer schweren moralischen Niederlage der strikierenden Gewerkschaften beendet. Montagabend fand eine Versammlung der Gewerkschaft statt, in der gegen 19 Stimmen beschloffen wurde, den Streik fortzusetzen. Die Ausständigen kehrten sich aber an diesen Beschluß nicht. Das auswärtige Hilfspersonal wird in den nächsten Tagen wieder entlassen werden.

Die Geliebte Lasalles durch Selbstmord geendet. Helene von Dönniges-Ratowitsch hat sich in München mit Kohlenhydrat vergiftet. Eine seltsame, von romantischem Nihilismus umflossene Persönlichkeit ist mit ihr aus dem Leben geschieden. Sie war die Geliebte Ferdinands Lasalles, des geistigen Vaters der deutschen Sozialdemokratie. Lasalle, überzeugter Demokrat, lebte es doch, mit aristokratischen Mäßen zu kokettieren, er nahm ihmwegen ein Duell mit dem wackelhaften Geliebten von Ratowitsch an, in dem er fiel. Helene wurde mit dem Duellselbst nicht glücklich, sie heiratete dann den zu seiner Zeit sehr berühmten Schauspieler Friedmann, um nach diesem den russischen Schriftsteller Sergei V. Schewitsch, dessen Güter in Rußland konfiszirt waren, zu ehelichen. Viel machte sie dann durch ihre Bühnenauftritte, mehr noch durch ihre Memoirenwerke von sich reden. Sie konnte in der Tat viel erzählen, denn ihre dämonische, rothaarige Schönheit lockte viele berühmte Männer an. Makart, List, Lenbach u. a. traten ihr nahe und sie plauderte in anziehender Weise von diesen Künstlern. Helene von Dönniges-Ratowitsch war eine Courtisane, aber zugewandt war ihr Bedürfnis. Da sie in letzter Zeit in materieller Not geriet, so lag vor, nicht im Elend, wie so manche berühmte gewordene Frau-

schönheit, zu enden, sondern durch raschen Selbstmord ihr Leben in einer Weise zu beenden, die die Welt noch einmal aufhorchen ließ!

Helene v. Dönniges war im Jahre 1846 als die Tochter des bayerischen Diplomaten und Geschäftsträgers in der Schweiz Wilhelm Ritter von Dönniges geboren, stand demnach in ihrem 65. Lebensjahre. Seit ihrer verhängnisvollen Berliner Begegnung mit Lasalle — sie zählte damals 18 Jahre — war ihr Leben eine Kette von Romanen mit dramatischen Höhepunkten. In zwei Werken hat sie davon erzählt: in dem vielgelesenen Buche „Meine Beziehungen zu Ferdinand Lasalle“ und der schon erwähnten Schrift „Von anderen und von mir“. Dieses Memoirenbuch der Frau, die einst durch ihre Pikanterie und ihr dämonisches Wesen mehr noch als durch ihre eigenartige Schönheit, die Männerwelt zu bestricken wußte, zeichnet sich durch die Offenheit aus, mit der sie nicht nur von „anderen“, sondern auch von sich selbst erzählt. Von den Stürmen und Drangzeiten ihres Lebens bis zu den Tagen der Reise berichtet sie da in geistreicher Weise, und viele bedeutende Menschen werden unter ihrer Feder lebendig, so Makart, List, Lenbach. Wie sie z. B. mit Sigwart Friedmann verheiratet und doch nicht verheiratet war (die Ehe war ungültig), schildert sie in sehr beherzter Weise.

Auch an der Seite ihres dritten Gatten, Baron Schewitsch, hatte Helene von Dönniges glänzende Tage gesehen. Ein großes Vermögen, das er früher begeben hatte, wurde in Rußland beschlagnahmt, da er sich der nihilistischen Bewegung zugewendet hatte. Schewitsch ging dann nach Amerika, wo er ein Arbeiterblatt redigierte und dort seine Gattin, die damalige Frau Friedmann, kennen lernte. Später kehrte Schewitsch nach Europa zurück und hatte sich vor etwa zehn Jahren in München niedergelassen, wo er zuweilen auch in politischen Versammlungen, zuletzt auch in einer solchen als Redner hervortrat, die gegen den „blutigen Sonntag“ in Petersburg protestierte. In der Abfassung der Memoiren seiner Frau war er redaktionell beteiligt. Der kinderlosen Familie war es in der letzten Zeit nicht gut gegangen, und wohl aus Kummer über den Verlust des treuen Lebensgefährten wie aus Sorge vor der sich mehrenden Not des Lebens hat Helene von Dönniges ihr Leben freiwillig beendet. Helene von Dönniges war, ohne eigentlich schön zu sein, doch eine jener interessanten Frauen, die durch ihre spitzartigen Reize die Männer in Fesseln schlagen. Ihr reiches, tizianrotes Haar, mit dem sie auch Lasalle einst in Flammen gesetzt hat, war bis zuletzt der Stolz dieser merkwürdigen Frau geblieben. In München geht das Gerücht, daß auch ihre Gattin Schewitsch wegen der drückenden Sorgen freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Sie wird an seiner Seite beigesetzt werden.

Ueber die Vorgänge zu dem Duell,

welches Ferdinand Lasalle das Leben kostete, schreibt die „N.-W.-Ztg.“: „Die Magnete zogen sich die beiden gleich ertragenden Erscheinungen an und beide gedachten den Bund fürs Leben miteinander zu schließen. Aber die Familie von Dönniges war energisch und sah gegen die Verschönerung mit einem hitzigen Kaufmannsohn. In einer impulsiven Szene warf sich Helene dem Geliebten an den Hals, er aber geleitete sie als Gentleman aus seiner Wohnung in die Obhut einer kranken Familie. Helene fühlte sich verstoßen und versicherte Lasalle nimmer, daß er der Opferherosismus ihrer Hingabe nicht angenommen, nicht der konsequenten Rat befehlen, im Verein mit ihr dem Vorurteil der bürgerlichen Gesellschaft zu trotzen. Sie ließ ihn nicht mehr vor, und die Familie rief den Jugendfreund Dönniges herbei, den wackelhaften Bojaren, Baron von Ratowitsch, der sich nun als Ritter der Weiblichkeit aufspielte. Es kam zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Rivalen, zum Bistolenduell, Lasalle wurde schwer verwundet und starb am 31. August 1864.“

Der Dammbruch bei Austin.

Die Zahl der Opfer, die die Katastrophe von Austin gefordert hat, steht noch nicht genau fest. Das ganze Tal ist angefüllt mit Ertrunkenen und Verbrannten. Ganze Dörfer Frauen, die ihre Kinder umarmt halten, liegen tot da. Ein fünfzehnjähriges Mädchen wurde durch die Trümmer des Hauses festgehalten und war lebendig dem Feuerode ausgeliefert. Ein Arzt schlug ihr mit der Art ein Bein ab als einzige Rettung, da keine Zeit vorhanden war, die Beine zu entfernen. Austin und Collesio sind vollständig zerstört. Viele männliche Bewohner waren zur Zeit der Katastrophe auf den waldigen Bergen beschäftigt, aus denen die Holzindustrie Austins ihr Rohmaterial erhält. Augenzeugen, die den Bruch des Damms mit anjahen, erzählen, daß sie zuerst nur ein kleines Loch bemerkt hätten, das sich jedoch plötzlich mit einem

Geöße wie ein Kanonenschuß

auf 20 Fuß erweiterte. Wenige Augenblicke später wuch der ganze Damm von 530 Fuß Länge und 32 Fuß Tiefe, der einen künstlichen See von 45 Fuß Tiefe, zwei Kilometer Länge und einem Kilometer Breite von dem Tale abschloß. Die angeheure Wassermasse, die, von vorn gesehen, einer 50 Fuß hohen Mauer gleich, stürzte nun mit rasender Schnelligkeit in das 300 Fuß tief gelegene Tal hinab und hatte, alles auf ihrem Wege vernichtend, das Städtchen in wenigen Minuten erreicht. Vom Wärdterhaus am Damm hatte man sofort nach Austin telephoniert und die Telephonisten angewiesen, möglichst schnell noch die Fabrik zu warnen. Das brave Mädchen hatte in der Tat mehrere Personen von der drohenden Gefahr Mitteilung gemacht, wie sich später herausstellte, war dann aber auf die Straße geeilt, um sich zu retten. Man fand ihre Leiche unter anderen, welche die entseenden Fluten auf einer Anhöhe zurückließen. Aber die drohende Gefahr war auch von zwei Arbeitern bemerkt worden, die Drähte auf Telegraphenstangen spannten. Diese liefen schreiend durch die Straßen, und ihnen folgte sie zu verbarren, daß viele Personen noch rechtzeitig die Anhöhen erreichen konnten. In demselben Augenblicke raste ein Automobil durch die Straßen und nahm den Weg nach dem etwas abseits und etwas höher gelegenen Ort Collesio. Der Chauffeur schrie den Leuten zu, sie sollten festhalten, und bog dann in die Berge ab. Drei Minuten später rauschten die Fluten über das

Dorf hinweg, aber fast alle Bewohner hatten Zeit gehabt, sich auf die Anhöhen zu flüchten. In anderen Dörfern, die im Wege des rasenden Wassers lagen, soll alles, was da lebte, ertrunken sein. Die Fluten führten Baumstämme und Balken mit sich, die alles zerschmetterten. Ganze Häuser hoben sich, stürzten dann zusammen und schwammen das Tal hinab oder wurden in Trümmern auf die Anhöhen geworfen. Von allen Seiten kante Webgeschrei, aber zu retten war da nicht. Meist waren es Frauen und Kinder, die so unter den Ruinen ihres eigenen Heims ein Grab fanden. Manche Gebäude wurden von der Wassermauer, die bis an die höchsten Dächer reichte, einfach flach zu Boden gedrückt. Kaum hatte sich das Wasser etwas verlaufen, als ein mächtiger Stach das enge Tal erfüllte, und gleich hinterher knallte es wie das Feuer von einem Duzend schwerer Geschütze. Die Hauptleitung des Gießes, das Austin Heizung und Beleuchtung liefert, war geborsten, an mehreren Stellen zugleich, mitten unter den Trümmern haufen flammte es auf, und dem ebbenden Wasser folgte das Feuer

mit vernichtender Wut. Viele, die dem Tod des Ertrinkens glücklicherweise entgangen waren, wurden nun ein Opfer der Flammen, und auf den Hügel standen Tausende von Menschen und sahen, vor Schreck wahnsinnig oder gelähmt, zu, wie das eine Element zerstörte, was das andere noch verschont hatte. Nur wenige hatten den Kopf nicht verloren und suchten zu helfen und zu retten. Die meisten starrten untätig oder händeringend auf die Ruinen hinab, die noch vor wenigen Augenblicken das freundliche Städtchen Austin gemeint waren. Am schnellsten verbreitete sich das Feuer in der Richtung der Suchebanna-Wehn, die den Fluten getrotzt hatte. Das Gebäude war bald von Flammen eingehüllt, und nur wenigen Arbeitern gelang es, das Leben durch die noch immer ringsum rasenden Wassermassen zu retten. Hier allein fanden mehr als hundert Menschen den Tod.

Aus aller Welt.

Der 2. Band von Bebels Lebenserinnerungen ist erschienen. Ein dritter Band soll folgen. Im zweiten Band sind von größtem Allgemeininteresse die Partien über den deutsch-französischen Krieg, über Bebels erste parlamentarische Tätigkeit und über die Vorgeschichte des Sozialistengesetzes. Sichtlich ist die Schilderung eines Zusammenstoßes mit Miquel, der über die Partei Bebels nicht sprechen wollte, weil sie ihm ungeschicklich erschien. Bebel antwortete in persönlicher Bemerkung, das wunderte ihn, weil Miquel doch selber einmal zur kommunistischen Partei gehört habe — eine Bemerkung, die großes Aufsehen erregte.

Der Dampfer „König Friedrich August“, der bei Boulogne infolge Sturmes auf Strand gelandet war, ist ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben, wieder abgekommen. Der Dampfer hat sofort seine Reise nach Amerika fortgesetzt.

Ein „fetter“ Konturs. Im Konturs einer Berliner Brauerei erkrankten die Gläubiger nicht weniger als 0,562 Prozent. Ein Gläubiger erhielt auf seine bedeutenden Forderungen ganze 3 Pfennig. Dafür sollte er auch noch der Postkarte den Empfang des Geldes anzeigen, jedoch er hätte noch 2 Pfennig zuzahlen müssen.

Unter dem Verdacht, im Oktober 1907 die Gärtnersfrau Wille in Berthold bei Reichenbach ermordet zu haben, wurde der Aufseher Friedrich Mann in Reichenbach verhaftet. Mann wurde vor einigen Tagen vom 46. Infanterieregiment in Bosen entlassen. Er suchte Montag eine Uhr, die er der Ermordeten geraubt hat, bei einem Uhrmacher zu verkaufen, der sofort der Polizei Mitteilung machte.

Schneeefall im Riesengebirge. Im ganzen Riesengebirge fällt bis auf 800 Meter herab andauernd Schnee. Bei der Humpelbunde erreicht die Höhe des Schnees bereits 25 Zentimeter.

Ein Großfeuer zerstörte in der hinteren Vorstadt Rügenwalde einen ganzen Vorwerkshof. Lieber zehn Wohnhäuser, von Kleinhäusern bebaut, wurden von dem Feuer, das in einer Schinde ausbrach, vernichtet.

Schäden des Sturmes. Infolge eines mit einer Hochflut verbundenen Sturmes ist die Schelde über die Ufer getreten. Eine Anzahl Schuppen stehen unter Wasser. Der Schaden ist bedeutend. Bei dem in Antwerpen herrschenden Sturm geriet der vor Unter liegende Dreimaster „Segura“ in Kollision mit dem Dampfer „Arana“, der beschädigt wurde. Mehrere Leichter sind gesunken. Zwei Personen sollen ertrunken sein. Der Straßenbahnverkehr ist fast ganz unterbrochen.

Während der letzten Stürme haben auf der Ostlichen Schelde 80 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten, 40 von ihnen sind gesunken. Eine große Anzahl von Personen sind umgekommen.

Daß ein fremdländischer Offizier, der im Verdacht der Spionage in Deutschland gestanden hat, kurz darauf befohlen wird, dürfte auch nicht allfällig sein. Der Fall passierte in Würzburg, dort erhielt der japanische Major Joschida, der dem Infanterieregiment Nr. 9 zugeordnet ist, dem der feierzeit auf dem Truppenübungsplatz Dammelsburg der Spionage verdächtig war, den Bayerischen Militärorden 3. Klasse.

Der bayerische Kammerherr Fürst Alfred Wrede hat sich in Sicht in seiner Wohnung erschossen. Fürst Wrede war an zahlreichen industriellen Unternehmungen beteiligt, und man glaubt, daß das Motiv zur Tat in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen ist.

Bei der Entgeißlung eines Kuriers zuges bei Zlatitschew, infolge böswilligen Abhrens der Gasse wurden 20 Personen leicht verletzt.

Defraudationen und ihre Folgen. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde der 36-jährige Buchhalter Magnen von der Dramenburger Polizei in Haft genommen und dem bayerischen Amtsgericht zu Nürnberg zugeführt. Der Verhaftete hat sich in einer Brauerei Unterschlagungen in bedeutender Höhe zu Buchen kommen lassen. Wieser fand Unterschlagung in Höhe von 40 000 Mk. festgestellt. Man glaubt jedoch, daß die Summe noch höher sein wird. Die Schwatarmutter des

Verhafteten
Verhaftung
Strafe, weil
diese begünst

Die Lei

Diensta
Präsidenten
Vertreter d
fremden M
für die bei
menen. Se
deren M
fieber
her er
sich drei
Persönliche
ter beerdig
senden be
gebundene
der kirchlich
Wort. Er
heutigen u
tischen Fot
Schmerz h
leid für die
Tode gekom
den letzten
Die zahlre
Auslande h
aus, ihren
leute gefun
Rode mit d
kamen mir
sehen, daß
rumreichen
verfolgen

— Ein

in Paris o
Sorte stat
Catenot un
Welschank
Den Käu
Hände, die
repräsent
befinden sic

— Der Kien
er die Tot
Kirche abbi
und infolge
mitten gefu
auf die Ge

— Breslau
wird, scho
Gawrilow
auf den A
morauf er
selbst stie

New

IV. — Wo

Bomba

Die A

polis hat
obwohl es
er die Fest
können. D
Bisadmiral
mittag 1/4
es bis Son
den Tage

italienisch
Sauptbatter
dessen am
römischen
braucht wer
ist, daß di
durch sie
schießung u
falt an, in
weisen. D
Batterie
Kufenpost
Gouverneur

Stadt unter
Londoner
Unterbrech
Truppen a
schießlich.

ren auch u
fischer. Di
heißt um d
Küste herr
überhaupt
Der italien
ihm nachge
Truppen z

hat Tripol
kampfbereit
der Stadt
italienische
weiter in d
Beschörden
ter die Pa

bisher stets
Zürten erf
Widerstand
alles, was
für die Tr
tet man in
mangel un
Widerstand

Wittwo
von Tri

Ziehung 13.-16. Oktober
Düsseldorfer
LOTTERIE
 12158 Gewinne, welche ich
 alle mit 90 % **bar Geld**
 zurückkaufe.

30000
15000
10000
5000

Beste 50-Pfg.-Lose.
 Hauptgewinn
 30000
 15000
 10000
 5000

Lose à 50 Pf. 11 Lose
 Porto und Liste 30 Pfg. versendet
Friedr. Amtenbrink
 Köln (Rhein), Hohestraße 3
 Postscheckkonto 8215.

Kontorstellen
 befehlen Damen und Herren
 mit Erfolg nach Absolvierung
 meiner kaufmännischen Fach-
 schulen in Bielefeld oder
 Hamm.

Neue Kurse
 beginnen am 10. Oktbr.
 Prospekte gratis und franko.

Franz Kohlhasse,
 gerichtlicher Bücherrevisor,
 Bielefeld. 1287

Auf sofort ein älteres
Mädchen
 gesucht.
Fr. Doktor,
 Weststraße 49.
 1340

Wer
 etwas zu kaufen, zu ver-
 kaufen, zu mieten, zu ver-
 mieten, wer Personal, Vertreter,
 Vertretung, Stellung u.
sucht
 und sich zu diesem Zwecke der
 Annonce bedienen will, be-
 nutzt sich mit Vorteil an unsere
 Annoncen-Expedition. Er
findet
 hier eine streng sachliche Be-
 ratung über die für seinen
 Zweck geeigneten Blätter,
 über richtige Abfassung
 und auffällige Ausstattung
 seiner Anzeige und erzielt
 außerdem eine Ersparnis
 an Kosten, Zeit u. Arbeit
 schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
 Köln a. Rh.
 Hofstraße 24.

Zum Decken der
 Ziegen empfehle ich
 meinen
Bock
 Bergkamen, Werner-Chaussee,
 1355

Patentbüro Köchling
 DORTMUND, Steinplatz 1
 Auskunft und Broschüre kostenfrei

Schlüssel
 zum Erfolg
 ist für jeden
Inferenten
 bei allen seinen Anzeigen, gleich
 welcher Art und ob für hiesige
 oder auswärtige Zeitungen, die
Annoncen-Expedition
Aug. Rolef
 Münster i. W., Markt 37
 da diese durch 40-jährige Ge-
 schäftspraxis in der Lage ist,
 nur für die betreffenden Inferate
 geeignete Zeitungen zu wählen.
 Gleiche Preise mit den
 Zeitungen-Expeditionen!
 Besondere Vorteile!
 Ersparnis an Zeit, Geld,
 Arbeit!

Im Handelsregister B Nr. 3 ist heute bei der
 Firma
Kleinbahn Unna-Kamen-Berne
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Kamen
 eingetragen: Durch Beschluß vom 28. April 1911 ist
 der Gesellschaftsvertrag geändert; das Stammkapital ist
 um 390 000 Mk. auf 1 640 000 Mk. erhöht.
 Kamen, den 28. September 1911.
Königliches Amtsgericht.

Zur Jagd-Saison!
la. Jagdpatronen
 mit rauchlosem und Schwarzpulver
ertsklassige Fabrikate
 sowie sämtliche Bestandteile, als:
Hülsen, Pulver, Schrot etc.
 empfiehlt billigst
Fr. Frieling, Kamen.
 1327

Kartoffeln-Angebot.
la. fortierte Magnum-bonum . . . per 100 Pfd. **3.90**
la. fortierte Up to date . . . per 100 Pfd. **3.80**
la. fortierte runde, weiße (hohlfrei) . . per 100 Pfd. **3.60**
la. fortierte gelbfleischige . . . per 100 Pfd. **3.60**
Beste unfortierte gelbfleischige . . per 100 Pfd. **2.80**
Souffree, rein verlei. Futter-Kartoffeln p. 100 **2.30**
 Alles franko Haus. Bestellungen werden nach Eingang erledigt.
Wwe. Mork, Nordstrasse,
 — Fernruf 231. — 1357

Versicherungen
 gegen
Einbruch Diebstahl
 übernimmt die
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft
 zu
mäßigen Prämienätzen
 und
konstanten Bedingungen.
 Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Fr. Meyer, Kamen,
 Weststraße 54.

Monatlich nur Mk. 2.—
Professor L. Werners
Bibliothek für das
praktische Leben.
 Diese **Universal-Auskunfts-Nachschlage-**
und Handbücher erfüllen den Zweck, jedem Staats-
 bürger in jedem Falle des praktischen Lebens **Rat**
und Beistand zu leisten. Das Werk gibt in zu-
 verlässiger und erschöpfender Weise über alle nur
 denkbaren Fragen Auskunft, z. B. auf den Gebieten
 des deutschen Rechts-
 wesens, Erziehung und
 Berufswahl, Gesundheit
 und Krankheit, Ver-
 kehrs- und Versiche-
 rungswesen, Haus- und
 Zimmergärtnerei,
 und vielen anderen Gebieten.
 Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen, farbigen Tafeln,
 Vorlagen und Mustern, sowie einem komplizierten Verkehrs-
 atlas.
 8 hohelegante umfangreiche Prachtbände à Mk. 10.75.
Ansichtssendungen. **Teilzahlungen.**
Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen
 zurückbleibende Kinder, sowie blutarme,
 sich mattführende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,
 frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungs-
 mittel mit großem Erfolg **Bioglobin**.
 Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte**, nach Patent-
 verfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der
 vielen Nachahmungen aufreden.

Bekanntmachung.
 Die Inspektion der Infanterie-Schulen hat für die
 diesjährige Herbst-Einstellung noch einen erheblichen Bedarf
 an jungen Leuten, die bei Unteroffizierschulen freiwillig einzu-
 treten wünschen.
 Die sich Meldenden müssen mindestens 17, dürfen aber
 nicht älter als 20 Jahre sein.
 Bei der Redaktion dieses Blattes, bei den Aemtern,
 Landrats- und Bürgermeistereiämtern und beim Bezirkskommando
 Soest können die näheren Einstellungsbedingungen eingesehen
 werden.
 Soest, den 26. September 1911.
Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen,
 (soweit sie nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet
 sind) welche bei der nachstehenden Steueranmeldung Schul-
 denzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie
 Lebens- und Feuerversicherungsprämien, letztere von
 Gebäuden, berücksichtigt haben wollen, werden darauf auf-
 merksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als
 Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis
 zum 15. i. Mts. auf unserm Steuerbüro (Zimmer 3) nach-
 gewiesen werden können.
Im Vorjahre erbrachte Nachweise haben keine
Gültigkeit.
 Kamen, den 18. September 1911.
Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.
 Nach § 21 Absatz 2 des Einkommensteuer-Gesetzes in
 der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht
 denjenigen Personen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben,
 bezw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vor-
 übergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens
 einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes
 ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.
 Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die
 nachstehende Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden
 aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 15. i. Mts. auf
 unserem Steuerbüro (Zimmer 3) anzuzeigen.
 Kamen, den 18. September 1911.
Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.
 In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,
 Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben.
 Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben
 und bemerken, daß wir unsere Polizeibehörden erneut darauf
 hingewiesen haben, diesen Uebergriffen ihr Augenmerk zuzuwen-
 den. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Be-
 streben zu unterstützen.
Die Polizei-Verwaltung:
 J. B. Grevel, Beigeordneter.

Zurück
Sanitätsrat Dr. Everke
 Frauenarzt — Bochum. 1350
Bar Geld an jedermann
 auf Hypothek, Schuldschein oder
 Wechsel. Ratenerückzahlung gestattet
 eventuell ohne Sicherheit oder
 Bürgen. Streng reell. **Breustedt,**
 Aderstedt (Kreis Oesterleben) 1303

Technikum
 Hochbau, Maschinenbau, Zie-
 gel-Heizerschule, Elektroschule, Be-
 sondersteilungen für Ingenieure,
 Techniker u. Werkmeister.
 Elektrot. u. Masch.-Laboratorien.
 Lehrfabrik-Werkstätten.
 Hochbau-Lehrstuhl, Jahrespreis:
 3600 Bauscher. Programm etc.
 kostenlos.
 v. Sekretariat.

Synagoge.
 Freitag und Samstag: 6 Uhr
 abends.
 Samstag und Sonntag: 9 Uhr
 morgens.
 Prediger: Herr Gossel.

Marktpreise.
Produktenbörse.
 Neuch, den 3. Oktbr. 1911.

Weizen	100 Kilo	20.60	19.60
Roggen	"	18.40	17.40
Hafer	"	18.00	17.00
Gerste	"	15.40	—
Kartoffeln	50 "	4.00	3.50
Den	"	4.20	4.00
Zuckerrüben	"	5.00	4.50
Maschinenstroh	500 "	18.00	—
Stroh	"	20.00	—
Stroh	50 Kilo	7.20	—
Klee	"	—	—
Klee	100 Kilo	71.00	—
od. fassweise	100 Kilo	73.00	—
gereinig. Del	"	74.00	—
Rüböl (waggonweise)	"	—	—
große 1000 Kilo	116.00	—	—
kleine	"	120.00	—
Raps	"	120.00	29.00
Weizen	"	29.00	—

 Druck u. Verlag von G. May in Herde

Druckarbeiten aller Art

Massen-Auflagen	Geschäftliche u. amtliche Formulare	Drucksachen für Vereine und Privats
Broschüren Flugblätter Handzettel Kuperts Massen-Offerten Preisblätter Preislisten Preislisten, illustriert Prospekte jeden Umfangs Werke Zeitungs-Beilagen 1—16 seilig	Adresskarten Anweisungen Avis Arbeitsordnungen Arbeits- Bescheinigungen Auftrags-Bestätigungen Besuchs-Anzeigen Briefblätter Briefbogen Etiketten Frachtbrieft Formulare jeder Art Geschäftskarten Konzertprogramme Klebe-Adressen Lohnbeute Lohnlisten Lieferscheine Lieferbücher Mahnbriefe Mitteilungen Musterbücher Offerten Postkarten Plakate ein- u. mehrfarbig Preislisten Quittungen Rechnungsformulare Speisekarten Statuten Umschläge Weinkarten Zirkulare	Benachrichtigungen Billet-Briefbogen Brief-Karten Erinnerungsblätter Einladungen Eintrittskarten Familien-Anzeigen Fest-Programme Festbücher Festlieder Hochzeits-Einladungen Hochzeits-Lieder Hochzeits-Zeitungen Lieder-Bücher Mitgliedskarten Satzungen Tanzkarten Trauerkarten Trauerbriefe Tischkarten Vereinszirkulare Verlobungskarten Verlobungsbriefe Verlobungs-Anzeigen Vermietungs-Plakate Visitenkarten

**Alle Einrichtungen —
 — und Maschinen**
 wie sie ein moderner
 Drucker-Betrieb
 erfordert, sind bei uns
 im Gebrauch!

**Wir halten für obige
 Zwecke stets ein:
 reiches Lager feiner
 Blanko-Karten und
 Billet-Papiere sowie
 elegant. Luxuspapiere.**

Kostenanschläge auf Verlangen.
 Anfertigung schnell, sauber und preiswert.
Druckerei der „Kamener Zeitung“
 Geschäftsstelle: J. Brombach, Kamen.

Dr.
Der
 Nach J.
 anzeiger“ an
 „Neologos“
 folgende
 werden. I
 militärisch
 nommen un
 tet, der auf
 ernennen i
 des Sult
 wird eine d
 Geldentf
 stimmt der
 garantiert
 chen R
 Vorschläge
 heute fortie
 gen annehm
 Konstantin
 zu beschleu
Die V
 beschränkt
 richtiger di
 parlers in
 Standpunkt
 von der I
 gen worden
 Nach ei
 Telegramm
 Au
 auf die B
 „Der
 deutschen
 keinen G
 meine Regie
 zur Verste
 Ueber d
3. Im
 Auf d
 sprach Prof
 Fortsetzung
 besonders b
 Er bestritt,
 rat und B
 wisse heute
 gebot und
 getreide im
 schaftliche
 samkeit de
 diese nun
 Marktmei
 treffe nicht
 das Reich
 sonder n
 g lauben.
 Aufhebung
 ist eine irri
 sag. Zur
 nur ein M
 herrlichen
 des Kultur
 nicht zu e
 Wirtschaft
 Not noch
 Einricht
 (Münch)
 keine Rede
 frage keine
 segenen i
 bald die
 wif sollen
 Bessend
 Besserung
 sprach eben
 Vorschläge
Naturf
 In de
 lichen Gru
 Versteiges
 einen sehr
 „Einflu
 mi
 Der Meier
 den Erfah
 Experimente
 und stiffe
 teilung der

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 119.

Donnerstag, den 5. Oktober 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Nach Informationen, die der „Berliner Lokal-anzeiger“ aus Konstantinopel erhält, glaubt „Neologos“ zu wissen, daß dort folgende Vorschläge zur Erwägung gestellt werden.

Tripolis und Ben Ghasi werden militärisch und administrativ von Italien übernommen und durch einen Bischof verwaltet, der auf Italiens Vorschlag vom Sultan zu ernennen ist. Das Souveränitätsrecht des Sultans bleibt gewahrt. Italien wird eine durch Verhandlungen festzusetzende Geldentschädigung zahlen. Italien stimmt der Aufhebung der Kapitulationen zu und garantiert die Integrität des osmanischen Reiches. Der Ministerrat hat diese Vorschläge lange diskutiert und wird die Beratung heute fortsetzen. Wird die Vorlage heute angenommen, so dürfte der deutsche Botschafter Konstantinopel verlassen, um die Verhandlungen zu beschleunigen.

Die Vermittlungsaktion Deutschlands

beschränkt sich, wie die „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter diplomatischer Seite erfährt, auf Botschafter in Konstantinopel. Auf dem gleichen Standpunkt stehen auch die anderen Mächte, die von der Türkei um ihre Vermittlung angesprochen worden sind.

Nach einem aus Konstantinopel vorliegenden Telegramm heißt es in der

Antwort des Deutschen Kaisers

auf die Botschaften der Türkei: „Der erste Vermittlungsversuch der deutschen Regierung in Rom hat leider keinen Erfolg gehabt. Trotzdem habe ich meine Regierung angewiesen, mit ihren Bemühungen zur Herstellung des Friedens fortzufahren.“ Ueber die einstündige Unterredung des

deutschen Botschafters mit dem Großwesir verlautet in Fortsetzung, Italien betrachte die Erfüllung der von Marschall von Bieberstein überbrachten neuen italienischen Vorschläge als Voraussetzung für die Einstellung der Feindseligkeiten. Der türkische Ministerrat hat diese Vorschläge besprochen, will aber noch die Antworten der übrigen Großmächte auf das Interventionsgebot abwarten.

Vergebnisse in Griechenland.

Die griechische Regierung war trotz der Erklärung des türkischen Geschäftsträgers über den Zweck der Mobilisierung nahe der griechischen Grenze sehr beunruhigt und erwog, ob es nicht angezeigt sei, militärische Maßnahmen der Türkei im Epirus durch ähnliche Aktionen auf griechischer Seite zu beantworten. Im griechischen Ministerrat wurde aber beschlossen, in der friedlichen Politik zu beharren, die seit der Bildung des Kabinetts Venizelos verfolgt wurde, wofür nicht Tatsachen beweisen, daß griechisches Gebiet bedroht wird, oder Lebensinteressen Griechenlands gefährdet werden durch das Vorgehen Dritter. In diesem Falle wird Griechenland genötigt werden, Maßnahmen zu treffen, die durch seine Verpflichtung zum Schutz der bedrohten Interessen erforderlich sind.

Italienische Truppentransporte nach Tripolis.

Der Dampfer „Bologna“, der die Kriegsschiffe begleitete, verließ mit 1000 Soldaten, Infanterie und Artillerie, sowie Munition, den Hafen von Genua. Morgen wird ihm der Dampfer „America“ mit 500 Mann folgen. 1000 Pferde wurden auf einem Transportdampfer verladen. Auch in Neapel herrscht eine lebhaftige Truppenbewegung. Es wurde eine zweite Hochsektorbootflottille gebildet. Das Hospitalschiff „Regina d'Italia“ steht in Spezia zur Abfahrt bereit. Alle Anstalten des roten Kreuzes werden in Rom zusammengezogen.

Der „Avanti“ meldet aus Spezia: Hier sind alle Vorbereitungen für den Transport des Expeditionskorps beendet. Ein Hilfsgeheuer wird die Transportschiffe begleiten, die außerdem von der Torpedobootflottille geschützt sein werden. Mon-

tag ist in Brindisi der Kriegszustand erklärt worden. Zwei Leutnants und große Munitionsvorräte sind dort angelangt. Leutnant „R. 11“ ist zerlegt worden und wird mittels Eisenbahn von Venedig nach Sydras geschafft werden.

Die militärischen Möglichkeiten.

Zu den militärischen Möglichkeiten im italienisch-türkischen Kriege meldet die „Nat.-Ztg.“: Ohne das Aufgebot eines sehr starken Landungskorps ist ein durchschlagender Erfolg nicht zu erwarten, und vor allem müßte ein derartiger Schritt die Orientfrage in weitestem Umfange aufrufen, wozu Italien schwerlich Lust hat. Man kann überhaupt annehmen, daß es diese Maßregel gar nicht plant, denn dazu wäre die Mobilisierung der gesamten Landmacht notwendig, welche bisher nicht erfolgt ist. Die politischen Rücksichten, die Italien zu nehmen hat, legen seinen militärischen Operationen große Einschränkungen auf. Sein Gegner ist außerstande, offen zu werden, und man möchte meinen, daß unter solchen Umständen die Diplomatie die beste Gelegenheit fände, einzugreifen und einen Krieg zu beenden, der gar kein Krieg ist.

Die Operation vor Tripolis.

Die „Agenzia Stefani“ gibt folgendes bekannt: Ein Telegramm des Vizeadmirals Farabelli, das Dienstag früh von Tripolis aufgegeben und Dienstag abend aus Venedig auf Sizilien in Rom eingetroffen ist, besagt, daß auf die Aufforderung zur Eroberung und Auslieferung der Stadt Tripolis der türkische Kommandant mit der Bitte um Aufschub geantwortet habe, der ausfinden wurde und Dienstag mittag ablaufen sollte.

Eine Abtretung Tripolis gegen Entschädigung?

Der Londoner Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ drückt seinem Blatte: Von italienischer Seite wird auf Umwegen die Auffassung zur Erörterung gestellt, daß, falls die Türkei in die unbedingte Abtretung Tripolis einwilligt, Italien eine Entschädigung im gleichen Betrage oder vielleicht noch

höher leisten könnte, als Österreich-Ungarn ihn für Bosnien und die Herzegovina gezahlt habe. Dagegen wird in politischen und diplomatischen Kreisen eingewandt, die beiden Fälle seien nicht ganz parallel und Italien werde sich, so gut wie England in Ägypten, vorläufig wohl auch mit der Souveränität des Sultans in Tripolis vertraut machen müssen. Zunächst sind jedoch die Dinge noch nicht zu Verhandlungen reif und kein Mensch, dessen Urteil irgendwelchen Wert besitzt, verheißt, daß solche Verhandlungen nur dann Aussicht auf Erfolg haben können, wenn sie durch das Schwebewicht neutraler Mächte und namentlich durch ein festes Zusammenwirken Deutschlands und Englands gefördert würden.

Die deutsche Kolonie in Tripolis

betrug im Juli insgesamt 11 Köpfe, darunter 2 Frauen. In Ben Ghasi hat das Leipziger Importhaus Weidert und Ende den größten Teil des Handels in den Händen, die italienischen, vielfach subventionierten Unternehmungen konnten dort gegen den deutschen Handel nicht mehr ankommen. Aus 2 Herren und 2 Damen besteht diese Kolonie. In anderen Klagen befinden sich Deutsche nicht. Im ganzen sind danach 13 Deutsche in Tripolis angesetzt.

Der Sultan empfing den deutschen Botschafter in Audienz, der die Antwort Kaiser Wilhelms auf ein vom Sultan an ihn gerichtetes Schreiben übergab.

Im Hafen von Konstantinopel weht überall von den italienischen Lastkähnen die deutsche Flagge. Die osmanischen Gesellschaften entfernen ihre italienischen Angestellten. Die Vergebnisse um die Flotte beschäftigen sich nicht. Sie liegt bei der Dardanellen und soll tatsächlich den Italienern entgegengesandt werden. Das Marineministerium beschlagnahmt sämtliche Kohlen in der Stadt, so daß das Brennmaterial eine ungeheure Preissteigerung erfährt. 11000 Italiener verlassen heute und morgen Konstantinopel.

stern, sondern durch die Weisheit einer Weltanschauung empfangen werden, die allen unseren Kulturbedürfnissen gerecht wird.

In ihrem Referat über Ehe und Sexualreform verbreitete sich Grete Meißel-Hess (Berlin) über die Momente, die die Ehe vor allen anderen Verbindungen auszeichnen und sah das eigentliche eheliche Prinzip in dem Moment der offiziell erklärten gemeinsamen Repräsentation eines sexual und sozial verbundenen Paares. Sie erläuterte in eingehender Weise die Gefahren der „freien Liebe“. Als weiteren Grundpfeiler der Ehe bezeichnete sie das Gefühl der Verbundenheit, das aber nicht erreicht sein darf durch Konjunkturen, die mit dem Wesen der Sache nichts zu tun haben. Die schlimmste Folge der heutigen Moral sei aber die Hintertreibung der natürlichen Fruchtbarkeit. Dadurch werde die Entwicklungsmöglichkeit der Art durchkreuzt. Die Referentin fordert gesellschaftliche Maßnahmen, die den Eltern die Kinder aufziehen helfen. Die Rednerin wandte sich dann gegen verschiedene Reformvorschläge, so namentlich gegen den der Probezeit, der das Gefühl der dauernden Verbundenheit ausschließt. Frau Meißel-Hess erklärte mit Nachdruck, daß sie nur das Prinzip, welches die Monogamie als das unentbehrliche Ideal erhalten sehen will, anerkenne. Zum Schluß bemerkte die Referentin, daß der sexuelle Reformkampf nicht dem Genuß gelte, der die Seele depraviert, sondern im Gegenteil hohe sittliche Ziele verfolgte. Mit den Forderungen nach Freiheit gehen Hand in Hand solche der Beschränkung, der strengsten Selbstkür, im Hinblick auf das Wohl und Wehe der Nachkommenschaft.

Aus aller Welt.

— **Ein deutsches Schülerattentat.** Der Oberlehrer des Magdeburger Realgymnasiums, Ismer, wurde Dienstag nachmittag von einem Oberreife einer derselben Anstalt in seiner Wohnung durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Der Täter machte einen Selbstmordversuch, verletzte sich aber nur. Er wurde verhaftet und vorläufig ins Krankenhaus gebracht. Der Schüler klagte sich durch sein Zeugnis benachteiligt.

— **Explosion im Gaswerk.** Im Gaswerk Tegl, das sich in unmittelbarer Nähe der Gaswerke und des ehemaligen Kruppischen Terrains bei Berlin befindet, fand Montag früh gegen 5 Uhr eine gewaltige Explosion statt, bei der eine Person schwer und zwei leicht verletzt wurden. Ein Teil des Maschinenhauses der Gasanstalt stürzte in sich zusammen und durch das Feuer, das kurz darauf ausbrach, wurde auch die Maschinenanlage empfindlich beschädigt.

3. Internationaler Mittelstandskongress.

Auf dem internationalen Mittelstandskongress sprach Professor Dr. Ruhland (Berlin) bei der Fortsetzung der Beratungen über das zur Zeit besonders bedeutsame Thema

„Brot- und Fleischnot.“

Er bestritt, daß Angebot und Nachfrage oder Vorrat und Bedarf die Preise bestimmen. Niemand wisse heute, wie groß das Verhältnis von Angebot und Nachfrage oder der Bedarf in Brotgetreide im Weltmarkt ist. Die richtige wissenschaftliche Formel laute ganz anders: Die Gesamtheit der Nachrichten über den Markt — ob diese nun falsch oder richtig seien — bildet die Marktmeinung und diese bestimmt den Preis. Das trifft nicht nur für Getreide, sondern auch für das Fleisch zu. Nicht das, was im Markt ist, sondern was die Leute im Markt glauben, bestimme den Preis. Die Aufhebung der Grenzsperre oder der Grenzsperrung ist eine irrtümliche Forderung aus einem irigen Vorverständnis. Zur Beseitigung der Spekulation gibt es nur ein Mittel, an Stelle des irrtümlichen selbstherrlichen Individuums die organische Auffassung des Kulturmenschen treten zu lassen. Wenn wir nicht zu einer Neugestaltung unseres gesamten Wirtschaftslebens kommen, dann muß sich die Not noch weiter verschärfen, bis endlich die rechte Einsicht kommt. — Landtagsabgeordneter Hübsch (Münster) widerpricht dem Referenten. Es könne keine Rede davon sein, daß Angebot und Nachfrage keine Rolle spielen. Unrichtige Preisfestsetzungen sind noch immer fortgesetzt worden, sobald die Falschung der Berichte erkannt war. Gewiß sollen die Staatsregierungen bei falschen Preisnachrichten nach dem Rechten sehen und Besserung schaffen. — Professor Rodnig (Halle) sprach ebenfalls gegen Ruhland, der keine positiven Vorschläge gemacht habe.

Naturforscher- und Herztetag.

In der Gesamtsitzung der naturwissenschaftlichen Gruppe des deutschen Naturforscher- und Herztetages in Karlsruhe hielt Dr. West-Helberg einen sehr interessanten Vortrag über das Thema

„Einfluß der Zubereitung der Nahrungsmittel auf die Verdaulichkeit.“

Der Referent ging bei seinen Darlegungen von den Erfahrungen aus, die er mit 3 zu seinen Experimenten verwendeten Hunden gewonnen hat, und stellte als erste Forderung für die Beurteilung der Verdaulichkeit verschiedener und ver-

schieden zubereiteter Nahrungsmittel die Kenntnis davon auf, wie lange die Speisen in Magen und Darm verweilen; des weiteren ist es nötig, die während der Verdauung abgetriebenen Mengen von Magen- und Darmsaft, sowie die Größe der Resorption zu kennen. Als einzig brauchbare Methode bezeichnete er die Einlegung von Dauerpräparaten an beliebigen Stellen des Dünndarms. Als Resultat seiner Beobachtungen stellte der Referent folgendes fest: Fleisch bleibt verhältnismäßig sehr lange im Magen; 200 Gramm bleiben 3 bis 4 Stunden. Gefochtes Rindfleisch blieb eine Stunde länger. Als am leichtesten verdaulich zeigte sich Schinken, der nur 2 Stunden im Magen verweilte und nur die Hälfte des Quantums Magen- und Darmsaft benötigte wie anderes Fleisch. Die Magenentleerung geht umso schneller vor sich, mit je größerem Appetit gegessen wird. Rohes Eier sind leichter verdaulich als hart gekochte; weich gekochte Eier stehen etwa in der Mitte zwischen rohen und hartem Eiern. Jünger belastet den Magen nur wenig. Brot wird weniger verdaut wie Fleisch, die Verweildauer ist länger. Der Referent bestritt, daß gekochtes Brot leichter verdaulich sei wie gewöhnliches. Feine Brotkrumen liegen im Magen viel länger als andere. Kartoffeln schonen den Magen nicht besonders, die Saubarbeit bei der Verdauung fällt aber dem Dünndarm zu.

In Fett gebrauchte Kartoffeln belasten den Magen in ziemlichem Grade, sie werden aber besser ausgenutzt als solche ohne Fett. Brot ruft wegen der beim Baden entstehenden Veränderungen eine stärkere Ausscheidung von Galle und Pankreasflüssigkeit hervor als Mehl oder Kartoffel. Fleisch gelangt in das untere Drittel des Dünndarms überhaupt nicht, weil es schon vorher resorbiert wird. Das gleiche gilt für Mehlbrei. Mit Butter bestrichenes Brot erscheint im Dünndarm wesentlich später und mehr gelöst als grobes. Süßmilchrüch, gelbe Rüben usw. werden wenig verändert; Fettsäuren bewirken auch hier ein längeres Verweilen und eine bessere Ausnutzung. Gewöhnliche Milch passiert den Darm sehr rasch, Rahm dagegen wird schon bedeutend früher resorbiert. Die Zubereitung sonst leicht verdaulicher Nahrungsmittel mit Fett ermöglicht also ein längeres Verweilen der Nahrungsmittel in Magen und Darm und erhöht die Resorption. Es werden so die Speisen zwar bedeutend mehr ausgenutzt, sie belasten aber Magen und Darm ganz erheblich. Die Ansicht, daß bei habitueller Verstopfung Butterbrot Verringerung schafft, bezeichnete der Referent als irrig. Apfelbrei erreicht den unteren Darmabschnitt schneller als rohe Äpfel, weshalb es vorteilhafter erscheint, Obst in Kompottform zu geben. — Man kann also nicht allein durch eine sorgfältige Auswahl der Nahrungsmittel aus Tier- und Pflanzenreich ebenso wie durch die Zubereitung einen Einfluß auf die Verdaulichkeit der Speisen aus-

üben. Das gilt besonders für die pflanzlichen Nahrungsmittel. Der gesunde Organismus kann aber auch verschiedene und verschieden zubereitete Nahrungsmittel gleich gut verdauen, wenn infolge der Zubereitung der Appetit angeregt und damit auch die physiologische Motilität und die Sekretion als Hilfskräfte herangezogen werden. Leicht verdaulich im idealen Sinn, also gut ausnützbare und dabei nur kurze Zeit im Magen und Darm verweilend, sind nur wenige Nahrungsmittel. Am nächsten kommen diesem Ideale die Kohlehydrate und der Jücker; an sie reihen sich Eier und Schinken. Im übrigen muß man sich klar darüber sein, daß die gut ausnützbaren Nahrungsmittel Magen und Darm mehr oder weniger belasten und daß wir es bei ihrer Zurechtweisung nur in der Hand haben, den Magen auf Kosten des Dünndarms oder den Dünndarm auf Kosten des Magens zu schonen.

Mutterschub-Kongress.

Im Anschluß an den Internationalen Kongress für Mutterschub und Sexualreform fand im Vortragsaal der Internationalen Hygienekongress eine konstituierende Versammlung zwecks Gründung einer internationalen Vereinigung für Mutterschub und Sexualreform statt. Es wurde beschlossen, eine solche Vereinigung unter dem Namen „Internationale Vereinigung für Mutterschub und Sexualreform“ zu begründen.

Von den auf dem Kongress gehaltenen Vorträgen heben wir noch folgende hervor. Dr. phil. Helene Stöcker sprach über

Ehe und Sexualreform.

Die Referentin bezeichnete es als die Aufgabe der Bewegung zur Herbeiführung einer Sexualreform, die Erkenntnis von der Notwendigkeit der persönlichen Veredelung und Individualisierung in Liebe und Ehe, in der ganzen sexuellen Moral sowie die neuen Pflichten der Allgemeinheit gegenüber stärker ins allgemeine Bewußtsein zu rufen. In Bezug auf die Ehe reformiert werden können die Referentin, daß einmal die äußeren Formen, d. h. die Ehegesetze, reformiert werden müssen und daß die Ebenbürtigkeit der Frau voll zum Ausdruck kommt. Ferner muß auf die Verinnerlichung des Ehelebens hingearbeitet werden und auf eine Verklärung und Veredelung des Liebesbegriffs bezogen der Lebens- und Liebestauf. Die Ehe soll ein wirkliches „Wille zu zweien“ werden, der eine Veredelung der beiden Gatten zum Ziele hat. Ein Stiefel des erst durch eine höhere Macht geheiligten Bundes, wie die Menschen es früher gehalten haben, soll heute das Heiligste nicht mehr durch die Hand eines Pri-

In dem Marokkobandel

zwischen Deutschland und Frankreich scheint nach glücklicher Erledigung der eigentlichen Marokkofrage die Regelung der Entscheidung auf unermutete Schwierigkeiten zu stoßen, und man befürchtet, daß sich dieser zweite Teil der langwierigen Angelegenheit doch nicht so im Handumdrehen erledigen lassen wird, wie man hoffte und wünschte. Französisch-Marokko ist alles andere als ein Paradies, und was die Sache besonders unangenehm macht, ist der Umstand, daß die dortigen französischen Ansiedler mit weitgehenden Rechten ausgestattet sind. Soll Deutschland alle diese Rechte aus seinen Mitteln ablösen, dann könnte bei dem Geschäft die Elle länger als der Arm werden. Daß von Abtretungen deutschen Kolonialgebiets an Frankreich zum Ausgleich oder zur Abrundung der Grenzen keine Rede sein kann, braucht nicht noch einmal gesagt zu werden. Deutschland ist bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit entgegenkommend gegen Frankreich gewesen und darf daher erwarten, daß dieses den deutschen Forderungen gegenüber das gleiche Entgegenkommen beweist.

Ueber die Idee, etwaige Differenzen der Zukunft dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, berichtet der Pariser Korrespondent des „R. T.“: Ein Vorschlag in diesem Sinne ist nicht gemacht worden, doch wurde der Gedanke von Frankreich angeregt, und seine Annahme durch Deutschland würde in Frankreich willkommen sein. In Betracht würden nur die Differenzen kommen, die sich aus der Interpretation des Marokkostatuts ergeben. Frankreich will nach der Darstellung seiner Regierenden oder wenigstens der Leute, die den Regierenden nahestehen, seine Vereinwilligkeit zeigen, wie sehr es dem Frieden ergeben sei. Die Wichtigkeit des Vorschlags liegt nicht in den praktischen Aufgaben, die dem Schiedsgericht zufallen könnten, sie liegt vielmehr in der Tatsache, daß gerade Frankreich und Deutschland in einer alten Streitfrage ein Schiedsgericht zu ernennen. Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß auch in Deutschland der Gedanke willkommen sei.

Die Gegen-Revolution in Portugal.

Ueber den Einfall der Royalisten wird aus Santiago noch gemeldet: Die portugiesische Flüchtlinge erhielten Briefe, in denen mitgeteilt wird, daß der bekannte Monarchist Hauptmann Paiva Couceiro am Sonntag frühmorgens um 2 Uhr an der Spitze von vier tausend Mann in Portugal eingedrungen sei. Den Truppen Couceiros, die mit modernen Gewehren, mehreren Kanonen und hundertwanzig Maultieren mit Munitionslästen ausgerüstet sind, soll sich ein Teil der Garnison von Guimarães angeschlossen haben. Ein eingegangenes Telegramm des spanischen Gesandten in Lissabon berichtet, daß die Nachrichten als widersprechend. Während die Monarchisten behaupteten, daß die Gegenrevolution allgemein sei, versicherten die Republikaner, daß in ganz Portugal vollkommene Ruhe herrsche. Das Abendblatt „Mundo“ meldet aus Orense, ein von der portugiesischen Grenze kommender Reisender habe erzählt, in Viana do Castelo sei die Monarchie ausgerufen worden. Die Gascouin, bestehend aus einem Infanterieregiment und drei Batterien Artillerie, habe sich ergeben. Dasselbe sei der Fall in Figueira do Foz in unmittelbarer Nähe von Oporto. Der Zug von Oporto konnte nicht nach Valencia gelangen, da die Bahnlinie zerstört ist. Ich gebe diese Nachrichten unter Vorbehalt weiter.

Die Kämpfe um Oporto.

Im Kristallpalast zu Oporto brach aus bisher unangeführter Ursache Feuer aus. Ebenso brannte das Gebäude des katholischen Klubs. Der Kristallpalast wurde von Mannschaften des sechsten Infanterieregiments umzingelt, und es kam zu einem Kampf, bei dem es auf beiden Seiten viele Verwundete gab. Beim katholischen Klub mußten die Truppen gegen die Volksmenge, welche die Schläuche der Feuerwehr zerhacken wollte, vorgehen. Auch hier wurden viele Personen verwundet. Die Häuser anderer katholischer Vereinigungen, die ebenfalls brannten, mußten vom achtzehnten Infanterieregiment geschützt werden. In Oporto kam es auch zu einem heftigen Angriff auf das Priesterseminar, wobei sich ein Feuergefecht entspann. Die Seminaristen verteidigten sich sehr tapfer und hielten die andrängende wütende Volksmenge in Schach, doch wären sie, wenn nicht rechtzeitig Militär dazugelassen wäre, schließlich wohl unterlegen und der Volkswut zum Opfer gefallen. — Weiter wird der „Königlichen Zeitung“ gemeldet: Infolge der Vorgänge in Oporto, wo viele Geistliche an der royalistischen Bewegung beteiligt sind, wurde in Oporto der katholische Klub sowie zwei Kapellen zweier Orden vom Vöbel überfallen und die ganze Einrichtung vernichtet. Von Oporto wurde Kavallerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandt. Die Verhaftungen dauern im ganzen Lande fort.

Nach einer in Lissabon ausgegebenen amtlichen Mitteilung stehen die der Regierung zugegangenen Nachrichten nicht im Einklang mit den Gerüchten von einem Einfall der Monarchisten an der Grenze. Im ganzen Lande, namentlich in Lissabon, wird der Jahrestag der Erklärung der Republik gefeiert.

Das anerkannte Portugal.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der portugiesische Geschäftsträger besuchte am Dienstag mittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Krieger-Wächter, um den Dank seiner Regierung für die Anerkennung der Republik Portugal auszusprechen. Zugleich überreichte er das Schreiben, wodurch er als Geschäftsträger der Republik Portugal bei der kaiserlichen Regierung beglaubigt wird.

Deutschland.

— In den deutschen Hafenstädten geht augenblicklich geheimnisvoll das Gerücht, daß die Marineleitung neuerdings mit den Niederlanden angelegentlich Fühlung genommen hat, um eine genaue Uebersicht über das Schiffsmaterial zu erhalten, das erforderlichenfalls den Zweck von Hilfskreuzern oder Transportschiffen erfüllen kann. Eine derartige Vorfrage in der Richtung steter Kriegsbereitschaft ist, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, etwas ganz Selbstverständliches, wie etwa die alljährlichen Manöver. Da aber die erwähnte Tatsache leicht entstellt oder in Verbindung mit der gegenwärtigen politischen Lage Europas mit beunruhigender Zustimmung in die Öffentlichkeit bringen könnte, halten wir es für richtig, den Zusammenschluß von vornherein in seiner sensationellen Bedeutung zu verzeichnen.

— (Der Protest der Fleischer.) Wie vorauszuwischen, haben die Fleischer gegen den Ministerialerlaß an die Städte, Einrichtungen zu treffen, daß die vertierenden Stationen im Viehhandel für Lebensmittel auszufüllen geeignet sind, in ihrem Organ, der „Allg. Fleischerzeitung“, energisch protestiert. Das genannte Blatt übersieht dabei aber, daß der Erlaß sich doch wahrlich nicht gegen die Fleischer richtet, wenn auch gesagt wird, daß die Städte sich mit den Meistern über die Befreiung der Fleischpreise einigen sollen. Hauptächlich trifft der vielbesprochene Erlaß doch nur die Viehhändler, die in manchen Gegenden in der Tat ungerechtfertigt hohe Profite einheimen. In kleineren Städten vollzieht sich der Viehhandel vielfach so, daß der Fleischermeister das Schlachtvieh direkt von den Landwirten kauft.

— (Die Feuerung.) Eine Verammlung des Zentralverbandes der Staats- und Gemeindearbeiter tagte in Köln, um Stellung zu nehmen zu den gegenwärtigen Feuerungsverhältnissen. Der Verband verlangt, daß die Lohnforderungen, wie er sie aufgestellt habe, die wichtigste Forderung sei, die hinter die Feuerungsfrage nicht zurückgestellt werden dürfe. Es sei jetzt der geeignete Augenblick gekommen, um diese Forderung durchzuführen. Im Anschluß hieran tagte eine Vereinigung der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Köln; die Feuerungsfrage in der Höhe von 2 bis 4 Mk. in der Woche fordern.

— (Der Zwischenhandel.) Daß der Zwischenhandel Anschläge zeitigen kann und dann als schädliche Erscheinung im Wirtschaftsleben aufgeführt werden muß, die zu bekämpfen ist, das hat nun auch die preussische Staatsregierung denen schriftlich gegeben, die es nicht gelten lassen wollten. Die Aufzählung an die Städte, Lebensmittelmärkte einzurichten, auf denen die vertierenden Stationen des Zwischenhandels abgewandert werden sollen, wird zweifellos von großer Wirkung sein. Viele Städte sind ja schon vor dieser Aufzählung zur Einrichtung solcher Märkte, hauptsächlich von Seefisch-Märkten, geschritten, aber es steht jetzt zu erwarten, daß auch die kleineren Städte dazu übergehen. Man kann gerade jetzt beim Anfang der künftigen Jahreszeit den Bezug und den Genuß von Seefischen sehr empfehlen. Vieh- und Kabejau sind um diese Zeit wahre Delikatessen. Berlin hat eine sehr praktische Einrichtung getroffen, indem es gute Fisch-Kochrezepte an den Anschlagtafeln veröffentlicht, anderswo sollte man in ähnlicher Weise dies Beispiel nachahmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Feuerungsdemonstrationen fanden in den letzten Tagen in mehreren Städten Oesterreichs statt. Alle Versammlungen, an denen sich Tausende beteiligten, verliefen ruhig und ohne Störung.

England.

— (Die englische Spionensucht.) Die Londoner Blätter melden aus Portsmouth, die Marine- und Militärbehörden seien überzeugt, daß die Hafenstadt mit Spionen überflutet sei. Außergewöhnliche Vorkehrungen wurden zum Schutz der Dienstgeheimnisse getroffen. Die Polizei, verstärkt durch Beamte der Wasserpolizei, patrouilliert fortwährend in den Hafenanlagen.

Russland.

— (Russische Flottenbauten.) Rußland will innerhalb der nächsten 5 Jahre vier Panzerkreuzer, eine entsprechende Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedoboote und Hilfschiffe bauen. Die Panzerkreuzer sollen ein Displacement von 27 bis 28 000 Tons erhalten. Das neue Flottenbauprogramm wird der Duma als dringlich bezeichnet.

Italien.

— Die Königin-Witwe Marie von Sizilien vollendete am 4. Oktober ihr 70. Lebensjahr. Die Zeit, in welcher die ehemalige Königin eine Rolle spielte, liegt weit zurück. Im Jahre 1860 war König Franz II. von Sizilien als Unterlegener in den Kämpfen gegen Italien mit seiner jugendlichen Gemahlin in die Felsung Gaeta geflüchtet. Schon zum Ausgang des Jahres 1860 war König Viktor Emanuel mit seinen Truppen Garibaldi nach Sizilien gefolgt; aber erst am 13. Februar des nächsten Jahres gelang es ihm, Gaeta zu nehmen und den König Franz nebst Gemahlin zur Niederlegung der sizilianischen Krone und zum Verlassen des Landes zu zwingen. König Franz, ein schwächlicher Mann, der 1894 starb, hatte die Felsung ohne Widerstand übergeben. Seine Gemahlin aber, eine Prinzessin aus dem bayerischen Königshause, erwies sich als mutige Kämpferin und feuerte die Regierungstruppen zu heroischer Abwehr des Feindes an. Als Heidin von Gaeta wurde die jugendliche Königin damals von aller Welt gefeiert. Die deutschen Fürstinnen stützten ihr einen Ehrenschid. Von Gaeta wandte sich das junge Königspaar, das noch keine volle 2 Jahre die Krone getragen hatte, zu vorübergehendem Aufenthalt nach Rom, das damals noch eine französische Besatzung hatte, und nahm, als die ewige Stadt Hauptstadt des geeinigten Königreichs von Italien geworden war, in Frankreich dauernden Aufenthalt. In seiner Villa in einem Pariser Vorort

lebte das Paar in stiller Zurückgezogenheit. Der Name der Königin, einer Nichte des Königs Ludwig I. von Bayern, wurde in der großen Öffentlichkeit erst wieder genannt, als ihre Schwester, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich am 10. September 1898 in Genf durch den Anarchisten Luccheni ermordet worden war. Und als wenig später die zweite Schwester, die Herzogin Sophie von Monaco, bei dem Brande des Pariser Wäpeltagsbogens in so furchtbarer Weise ums Leben kam, da legte die Königin Trauerkleidung an und ward nie wieder in anderer gesehen.

Griechenland.

— Die griechische Regierung ersuchte den in Kopenhagen weilenden König Georg im Hinblick auf den Ernst der Lage sofort nach Griechenland zurückzukehren. Zunächst wollte die Regierung von einer solchen Bitte absehen, mußte sich aber schließlich dem Drängen des Volkes fügen. Aus Sofia verlautet, Bulgarien würde es vorziehen, eher dem Beispiel als dem Ratsschlag Italiens zu folgen.

Amerika.

— (Präsidentenwahl in Mexiko.) In Mexiko fanden die Vorkämpfe für die Präsidentenwahl statt. Die Wahl Maderos erscheint gesichert. Sein Rivale bei der Unparteilichkeit auf den Präsidentenposten ist Vasquez Gomez. Die Hauptwahl findet am 11. Oktober statt.

Westfalen u. Rheinland.

— Bochum, 4. Okt. Die übliche jährliche Feier des Bochumer Vereins zu Ehren der Jubilare fand Sonntag statt. Unter den Jubilaren befanden sich diesmal vier, die 50 Jahre im Dienste der Firma stehen, 57 sind 25 Jahre bei dem Verein beschäftigt. Geheimrat Baare hielt eine Ansprache. Die Ausgeschiedenen erhielten Geldgeschenke und goldene und silberne Uhren.

— Bochum, 4. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Knecht Heinrich Herde von hier wegen räuberischen Diebstahls in 12 Betrugs in 3 Fällen und Urkundenfälschung zu vier Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, 600 Mark Geldstrafe und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Kaufmann Cornelius Wennerkes von hier wurde wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

— Siegen, 4. Okt. Eine bemerkenswerte Anlage beschäftigte die hiesige Strafkammer. Der Landwirt Hoffmann aus Volfsdorf, Kreis Wittgenstein, war der Mästigung bezichtigt, und zwar deshalb, weil er einen neuangelegten Gassenstein des Gemeindewegs durch Errichtung einer Barriere und das Ausheben eines etwa 50 Zentimeter tiefen Grabens unpassierbar gemacht hatte. Die genannte Gemeinde hatte einen neuen Weg angelegt und hierzu eine Anzahl Grundstücke, u. a. auch ein solches von Hoffmann erworben. Die Umfriederung zog sich durch verschiedene Umstände sehr in die Länge und Hoffmann konnte trotz mehrfacher Erinnerung nicht in den Besitz des Kaufpreises gelangen, trotzdem der Weg schon längst gebaut war. In seiner Verbittern sperrte er den Weg in der angegebenen Weise, was ihm als Notigung ausgesetzt wurde, da man annahm, daß sich Hoffmann dadurch die Auszahlung des Kaufpreises habe erzwingen wollen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da er das Grundstück, das noch auf seinem Namen stand, als Eigentum habe betrachten können. Er sei auch unter diesen Umständen berechtigt gewesen, den Teil des Weges, der auf seinem Grundstück gelegen sei, zu sperren.

— Duisburg, 4. Okt. Die städtische Schulhaushalts, die seit Juli aus den städtischen Haushalt übernommen worden ist, hat sich im letzten Halbjahr sehr günstig entwickelt. Es sind bereits 3 Millionen in den verschiedenen Stadtteilen eingerichtet worden. Die Regierung zu Düsseldorf hat im Juli die Einrichtung beauftragt und ihre segensreiche Tätigkeit für die Volksgesundheit anerkannt. Von dem großen Bedürfnis zeugt die Tatsache, daß an jedem Behandlungstage gegen 30 Kinder behandelt werden. In dem letzten Halbjahr wurden 6367 Zähne gezogen, es fanden 878 Verbildungen statt, 2379 Füllungen, 999 Zahnreinigung, 195 Gesichtswürstungen, 8 Karosolen. Behandelt wurden insgesamt 6119 Kinder.

— Koblenz, 3. Okt. (Haftpflicht des Rechtsanwalts.) Eine Frau S. hatte einen Rechtsanwalt aus Koblenz mit der Zwangsversteigerung eines Grundstücks beauftragt, auf dem für die Sicherheitshypotheken eingetragen standen. Dabei wollte sie nur im Vorwege bieten um ihre 400 Mk. zu retten. Bei der Versteigerung bot der Bruder des Schuldners bis 4100 Mk., weil er in dieser Höhe Hypotheken stehen hatte. Zuletzt bot die Frau bis auf 4600 Mk., ohne zu wissen, daß sie die Hypotheken übernehmen müsse. Sie machte dann ihren Rechtsanwalt verantwortlich, weil sie ihm erklärt hatte, daß sie das Grundstück nicht selbst haben wollte. Er hätte sie deshalb unterstützen und ihr sagen müssen, wann sie mit dem Bieten aufhören sollte. Das Gebot von 4100 Mk. des andern hätte ausgereicht. Da der aber die Hypotheken auch nicht übernehmen wollte, wäre es zu einer neuen Versteigerung mit Bargeboten gekommen. — Landgericht Koblenz und Oberlandesgericht Köln sind der Klagerin beigetreten. Das Oberlandesgericht legt begründend dar, daß der Beklagte verpflichtet war, mit seiner Rechtskenntnis der Frau zu helfen. Die Gebote seien mit mäßiger Steigerung abgegeben worden und hätte er bei einiger Aufmerksamkeit der Frau sagen können, wenn sie ihr Ziel erreicht hatte. Da er das nicht getan, habe er für den entstandenen Ausfall. Die vom Beklagten gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Köln eingelegte Revision ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

— Trier, 4. Okt. Der vermeintliche Raubmord an dem Fabrikanten Dohlem, der bei Tegel tot aufgefunden worden ist, hat seine Aufklärung gefunden. Es liegt kein Verbrechen vor. Dohlem wurde unterwegs von Unbekannten bedolten. Er hat seinen Begleiter, mit dem Verbrechen zusammen, seine sich an den Wegrand und verscharrt. Der Pferdehändler hat sich später gemeldet, er wurde zunächst verhaftet, dann aber auf freien Fuß gesetzt, da die Untersuchung der Leiche ergab, daß kein Verbrechen vorliegt.

Der neue Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich.

Am Dienstag stand vor dem Berliner Landgericht I der neue Prozeß gegen den Grafen Giesbert Wolff-Metternich, der im Juli d. J. verurteilt wurde, zur Verhandlung. Bekanntlich stehen lediglich die Kreditinstitute, die sich der Graf zu Schulden kommen ließ, zur Erörterung, während die weiter gegen ihn schwebende Anklage wegen Falschspiels besonders zur Verhandlung kommen wird. Man wartet immer noch auf die Auslieferung des bei der Affäre Mitbeteiligten, des bekannten Falschspielers Baron Korff-König alias Stalman. Im ersten Stadium des Prozesses war die Beweisaufnahme schon ziemlich weit vorgeschritten, als plötzlich von der Verteidigung die Glaubwürdigkeit der Hauptzeugen, Frau W. Wertheim, der Gattin des bekannten Warenhausbesizers in Wiesbaden, bezweifelt wurde. Graf Giesbert hatte in der Familie W. Wertheim ziemlich intim verkehrt und konnte sich nach seiner Ansicht als der zukünftige Schwiegersohn der Frau Wertheim betrachten. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der Aussage von Frau W. Wertheim, die bei ihrer Vernehmung im Juli d. J. bestritt, daß der Angeklagte zu seiner Annahme berechtigt gewesen sei, eine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen, denn die Anklage steht und fällt mit der Lösung der Frage: konnte Graf Wolff-Metternich in der Tat die Uebersetzung haben, die millionenreiche Tochter des Warenhausbesizers heimführen zu dürfen, oder nicht.

Im ersten Falle wäre der Graf natürlich sehr wohl in der Lage gewesen, die von ihm kontrahierten, teilweise sehr beträchtlichen Schulden aus der ihm zustehenden Mitgift sofort zu bedecken und damit entfiel auch das ihm von der Anklagebehörde zur Last gelegte Moment des Kreditinhalts. Die von der Verteidigung eingeladenen Zeugen sollten im wesentlichen bezeugen, daß Frau W. Wertheim, deren eidlische Aussage dem Angeklagten höchst ungünstig war, ungläubwürdig sei und zahlreiche Angehörige der ersten Berliner Gesellschaftskreise, darunter die nächsten Verwandten des Hauses Wertheim müssen hierzu vor Gericht erscheinen.

In der neuen Verhandlung werden die meisten Zeugen nicht erscheinen. Frau Wolff-Metternich selbst, die als angeklagte reifenfähig ist, aus gleichem Grunde ist ihre Tochter Dolly nicht erschienen. Auch Magistralin Harden, der über bestimmte Persönlichkeiten auszusagen soll, hatte seinen aus Gesundheitsrücksichten gebotenen Aufenthalt in Holland nicht unterbrechen können. Schon am Dienstag kam es noch vor Eröffnung der Verhandlung zu einer Session, indem der Verteidiger des Grafen

mehrere Richter als befangen ablehnte.

Der Angeklagte behauptet, dem Gericht sei das Urteil bereits durch eine höhere Stelle vorgezeichnet worden, er, Graf Wolff-Metternich, müsse verurteilt werden, da es höheren Stellen sehr peinlich wäre, wenn er, ein Neffe des deutschen Reichskaisers in London, unter unzureichendem Verdacht lange Zeit in Haft gehalten worden wäre. Der Angeklagte sprach nervös und gereizt und mußte vom Vorlesenden öfters zur Sache verwiesen werden. Die „Beeinflussung“ des Gerichtshofes will er durch seine jetzige Gemahlin, eine Schauspielerin, in Erfahrung gebracht haben. Er beklagte sich auch bitter über harte, unwürdige Behandlung, die ihm als Untersuchungsgefangenen nicht gebühre. Im übrigen macht der Angeklagte einen durchaus gesunden und kräftigen Eindruck, er ist tadellos gekleidet und seine Manieren sind die eines Aristokraten vom Scheitel bis zur Sohle. Die der Befangenheit beschuldigten Richter erklärten, daß sie durchaus unparteiisch sich fühlten. Von den Angaben des Angeklagten sei ihnen nicht das Geringste bekannt und wurden die Anträge auf Ablehnung des Gerichtshofes abgelehnt. Mehrfach kam es zu heftigen

Zusammenstößen zwischen dem Angeklagten und den Gerichtsherren.

Der Staatsanwalt sprach von einer ungeheuren Selbstüberschätzung des Angeklagten. Was sei er denn? Ein ausgekosteter Sproßling eines alten Adelsgeschlechtes, ein gewöhnlicher Betrüger, der jahrelang die Bevölkerung gebrandschagt habe. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er schon als 15-jähriger Gumnast Schulden von 2 bis 300 Mark gemacht habe. Nach einem Schlimmeren wurde er in einer Privatrennerei untergebracht. Seine Familie schickte ihn dann als Landwirt nach Chile, bald war er wieder in Deutschland, wo er kurze Zeit als Agent der Adler-Fabrickwerke tätig war. Darauf begannen

abenteuerliche Heiratsprojekte.

Er ging nach Berlin, trat großartig auf und fand u. a. Eintritt in das Berthelmsche Haus. Der Angeklagte erklärte, er habe, nachdem ihn die Wertheims im Stich gelassen hätten, durchaus keinen Grund, die Familie zu schonen und teile es öffentlich mit, daß er mit Dolly Landsberger, der jetzt verheirateten Tochter der Frau Wertheim, oft bis 1 oder 2 Uhr nachts in deren Döner verweilt habe. Sie habe auf einem Döner gelegen, während er auf einem Tabouret zu Füßen gesessen habe. Stundenlang hätten sie sich geküßt und wie Bräutigam und Braut getan. Er hätte erste Heiratsabsichten gehabt, sonst hätte er bei Wertheims nicht verkehrt, zumal der Kommandeur des 2. Garderegiments seinen sämtlichen Offizieren verboten hatte, im Hause Wertheim zu verkehren. Die Verteidigung des Grafen stellte den Antrag, die bekannte Berliner Heiratsvermittlerin Margarete Bornheim als Zeugin zu laden, sie sollte bezeugen, daß Dolly mit dem Namen des Grafen Wolff-Metternich täglich Heiraten mit Hunderttausenden machen könnten. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein solcher, Frau Wertheim auf ihren Gesundheitszustand prüfen zu lassen. Nicht interessant gestaltete sich die Vernehmung einer Krankenheilerin, die Frau Dolly Landsberger gepflegt hatte, nachdem diese in den ersten Tagen ihrer jungen Ehe einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Die Schwester erklärte, es sei Tatsache, daß Frau Wertheim ihre Tochter oft mit gemeinen Schimpfwörtern, wie Dirne, Biest, Bestie belegt habe.

Marne gha ist mit Strib und Derschtman
von Strib, einer blick hinter dem andern.
Sobersicht hat zurückgeblieben. Er moß
noch im Strib sein.
Strib, das ist in der Strib auf den Strib
Strib.

Militär.
A. A. Mardneruppen
Fildern Hefrosen.
Kavallerist. 11. Attiv
to Stabsoffizier. Lerie.

seine Umwelt tief beeinflussend.

Ichden seien das lieberröschliche Kolt der Welt.
 Kennst sie ja alle, unsere herrlichen Kolt
 lieber. Singe sie alle in deinem Hause

— Die amerikanische Damentheil in hiesig so glücklich mit ihrem Mann? Mögen. Ein tragisches Geschick ist über die elst ein Brautpaar, das durch einen Ehestreitanten Danten Meuberts bereinigt worden, und schiedt."



„Schön gesagt. „Sied denn keine
wirklich so glücklich mit ihrem Mann?“
Ein Brautpaar, das durch einen Sten-

Wie b
hat der St
bericht des
die dort
tarenna
lands, E
durch ei
tigt, di
und sie
tiert hä
Deutsch
verlass
Mannsch
setzen soll
weil der S
deutschen
ihm erwid
messen ha
Kalifa
zu entf
hindert
fames E

Berlin
Ueber
den Berlin
fahren. K
Nachricht
jede weite
lann unt
Schwier
Zann aber
sich konse
Defest
blick im
„National
richten: „
dastion des
ist von de
abhängig,
fragen die
nur langsa
töse Firt
notwendige
ten Bünd
mit Recht
pretations

Auch
Fesbach
über da
rebug
bon und
derlen-
handlung
Ebenso i
gang des
mittag mi
schäftigt
nifterrats
daß eine
Botschafter
Riberlen-W
wird, um
ten streitig
also erst
den Schw
handlungen